



# De Ultroiper

Nr. 1/35. Jahrgang

März 2016

Verbandsjournal



## Landtechnik als besonderes Schwerpunktthema

42. Kreisheimattag am 23. April 2016 in der Gemeinde Bissendorf

**BISENDORF (jk).** Seinen 42. Kreisheimattag richtet der Heimatbund Osnabrücker Land e. V. (HBOL) am Samstag, 23. April, in der Gemeinde Bissendorf aus – verbunden mit einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm und der traditionellen Mitgliederversammlung, die dieses Mal im Bürgersaal des neuerbauten Bissendorfer Rathauses stattfindet.

„Nachdem wir im Jahr 2010 den 36. Kreisheimattag in Bissendorf mit dem Schwerpunktthema ‚Holter Burg‘ ausgerichtet hatten, stehen dieses Mal das 50-jährige Bestehen des örtlichen Heimat- und Wandervereins sowie die historische Landtechnik im Fokus des Interesses“, sagt der HBOL-Vorsitzende Jürgen Eberhard Niewedde. Um dieses Thema näher zu beleuchten, stehe an diesem Tag die Besichtigung des Museums für Landtechnik auf dem Programm.

„Als Dachorganisation für die Heimatvereine in den Altkreisen Osnabrück, Melle und Wittlage stellt der Heimatbund Osnabrücker Land ein wichtiges Bindeglied der örtlichen Heimat- und Verschönerungsvereine in den einzelnen Kommunen dar“, unterstreicht der Bürgermeister der Gemeinde Bissendorf, Guido Halfter. Es verdiene große Anerkennung,



*MODERNE ARCHITEKTUR: Das neuerbaute Rathaus in Bissendorf. Im Bürgersaal, der im rechten Gebäudeteil liegt, findet anlässlich des Kreisheimattages die Mitgliederversammlung statt. Skizze: Architekturbüro Blocher Blocher Partners*

dass dabei ein großes Spektrum wie beispielsweise die Geschichte des Osnabrücker Landes, die Denkmalpflege, der Natur- und Umweltschutz, die plattdeutsche Sprache sowie die Heimatliteratur abgedeckt werde.

Guido Halfter weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass der Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V. als Gastgeber des diesjährigen Kreisheimattages in diesem Jahr seinen 50. Geburtstag feiert. „Mit einem vielfältigen und sowohl qualitativ als auch quantitativ hervorragenden Jahresprogramm bietet der Verein interessierten Mitbürge-

rinnen und Mitbürgern zahlreiche Möglichkeiten, sich in den Bereichen der Heimat- und Kulturpflege zu engagieren. Dabei ist festzustellen, dass, wenn die zahlreichen attraktiven Angebote öffentlichkeitswirksam vorgestellt und umgesetzt werden, nach wie vor neue Mitglieder und damit Freunde und Unterstützer für ein ehrenamtliches Engagement in den Bereichen der Heimat- und Kulturpflege auf lokaler Ebene gewonnen werden können“, so der Bürgermeister.

(Weitere Berichte zum Kreisheimattag auf den Seiten 9 bis 15.)

**De Utroiper**Verbandsjournal für Mitglieder  
und Freunde des**Heimatbund**

Osnabrücker Land e.V.

Gegründet 1973

Nr. 1/2016 – März 2016

**Vorstand:****Vorsitzender:**Jürgen-Eberhard Niewedde, Venne,  
Tölkhaus, 49179 Ostercappeln**Stv. Vorsitzender und Geschäftsführer:**Ulrich Wienke,  
Gramberger Straße 5, 49143 Bissendorf**Stv. Geschäftsführerin:**Ulrike Bösemann, c/o Stadt Melle,  
49324 Melle**Kassenwartin:**Marlies Albers, c/o Gde. Wallenhorst,  
49134 Wallenhorst**Stv. Kassenwart:**Rolf Lange,  
Wittlager Straße 4, 49152 Bad Essen**Beisitzer:**Martin Bäumer,  
Auf der Urlage 1, 49219 Glandorf**Beisitzer:**Michael Hein,  
Im Kamp 22, 49205 Hasbergen**Beisitzer:**Jürgen Krämer,  
Rodenbrockstraße 13, 49328 Melle**Beisitzer:**Hartmut Nümann,  
Osnabrücker Straße 139, 49201 Dissen**Ehrenvorsitzende:**Kaspar Müller,  
Am Riegelbusch 18, 49086 OsnabrückAlex Warner, Godastraße 14,  
49124 Georgsmarienhütte**Bankverbindung:**Sparkasse Osnabrück,  
IBAN DE43 2655 0105 0005 8800 42**Herausgeber:**

Heimatbund Osnabrücker Land e.V.

Auflage: 1.000 Exemplare

**Ehrenamtliche Redaktionsleitung:**

Jürgen Krämer, Melle

**Korrektorat:**

Jochen Kemming, Melle

**Druck:** Lamkemeyer Druck, Kl. Oesede,  
Graf-Ludolf-Str. 1, 49124 GMHütteKein Bezugspreis, kostenlose Abgabe  
an Mitglieder und Freunde**Geschäftsstelle:**Klosterpforte in GMHütte-Kloster Oesede  
Königstraße 1, Tel. 054 01 / 8492 66,  
E-Mail: info@hbol.dePersönliche  
Besuche in der  
Geschäftsstelle  
nur nach  
Vereinbarung.

# Aus dem Inhalt

- Seite 3 Editorial
- Seite 4 Rechenschaftsbericht 2015 des Vorsitzenden
- Seite 9 Einladung zum Kreisheimattag in Bissendorf
- Seite 10 Gemeinde Bissendorf – ein liebenswerter Lebensort
- Seite 14 Das Landtechnikmuseum in Natbergen – eine Erfolgsstory
- Seite 16 Einladung zur Sternwanderung in Bad Essen
- Seite 17 „Auf dem DiVa Walk rund um Bad Essen“
- Seite 20 Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreis an Klaus Dreyer
- Seite 22 „Tag des offenen Denkmals 2015“ in der Rückblende
- Seite 27 Präsentation des Heimat-Jahrbuches 2016
- Seite 34 8. Osnabrücker Landwehrmahl mit Dr. Michael Lübbersmann
- Seite 37 Rückblick auf die 15. Regionale Bücherbörse
- Seite 40 Heimatpreis 2015 an Benno Lindemann vergeben
- Seite 41 Un dat ganze Volk lachede üörwer den Aulen
- Seite 42 „Arbeet giff Braut, Fuulheet Hungersnaut!“
- Seite 43 Dat met denn Steeniger Taorden is glücket
- Seite 47 Top-Veranstaltungen des Heimatbundes
- Seite 48 Schönes Osnabrücker Land

# Osnabrücker Renette zum Reformationjubiläum

## HBOL-Mitgliedsvereine zum Pflanzen der alten Apfelsorte aufgerufen

Von Jürgen Krämer  
und Ulrich Wienke

**OSNABRÜCKER LAND.** Liebe Leserin! Lieber Leser! Im Jahre 2017 wird auch im Osnabrücker Land das 500-jährige Reformationjubiläum gefeiert. Aus diesem Anlass möchte der Heimatbund Osnabrücker Land e. V. (HBOL) in Zusammenarbeit mit seinen Mitgliedsvereinen eine ganz besondere Aktion starten: Das Pflanzen der Osnabrücker Renette, die dann Luther-Äpfel hervorbringen soll.

Bäume sind in allen Zeiten und in allen Religionen zu mythologischer Bedeutung, ja geradezu zu Verklärung gekommen – man denke nur an den „Baum der Erkenntnis“, der in der biblischen Schöpfungsgeschichte eine nicht unerhebliche Rolle spielt. Auch in neuerer Zeit wurden viele Ereignisse, die sich mit Bäumen oder deren Früchten befassen, zu Legenden – beispielsweise der unter dem Apfelbaum sitzende englische Astronom und Physiker Isaac Newton.

Natürlich beschäftigen sich auch viele „Baumlegenden“ mit Martin Luther, der sich in seiner freien Zeit gern in Gärten aufhielt und sich an Bäumen und Blumen erfreute. So ragen auch noch in heutiger Zeit vielerorts mächtige Luthereichen, Lutherbuchen oder Lutherlinden zum Himmel empor, die mit mehr oder weniger verbrieften Legenden verbunden sind.

Und: Wer kennt es nicht – das altbekannte Luther-Zitat: „Auch wenn ich wüsste, dass morgen die Welt zugrunde geht, würde ich heute noch einen Apfelbaum pflanzen.“ Eingedenk dieses Ausspruches möchte der Heimatbund Osnabrücker



Osnabrücker Renette

*BRINGT solche Äpfel hervor: Die Osnabrücker Renette.*

*Foto: Bernisches Stammregister vorzüglicher Kernobstsorten*

brücker Land anlässlich des 500-jährigen Reformationjubiläums das Pflanzen von Apfelbäumen initiieren. Doch weshalb fiel die Wahl auf die Osnabrücker Renette?

Die Osnabrücker Renette, auch als Graue Osnabrücker Renette oder Reinette d'Osnabrück bekannt, ist eine Apfelsorte, die seit dem Ende des 18. Jahrhunderts existiert, aus der Gegend um Osnabrück stammt und heute insbesondere noch in der Schweiz Verbreitung findet.

Der Baum wächst in der Jugend kräftig. Er trägt früh und verlangt warme, durchlässige Böden und freie, sonnige Lage. Die Frucht ist mittelgroß, hochgebaugt und stielbauchig. Der Kelch ist an der Basis grün, die Schale ist glatt und rau, trocken. Die Grundfarbe ist grünlich bis gelbgrün, öfters nur in der Kelchgrube oder auf den Rippen sichtbar. Die Deckfarbe ist trübbrot marmoriert und rot gestreift (0 Prozent bis 80 Prozent). Diese

Deckfarbe wird allermeist von einer flächigen Berostung verdeckt. Das Fleisch ist gelblich, von seiner Struktur grob, fest und saftig. Dabei ist dieses kräftig gewürzt, anfänglich mit auffallend spitzer, später angenehm erfrischender Säure. Seine Baumreife reicht dieser Apfel Ende Oktober, die Genussreife von Dezember bis März.

Frei nach dem Motto „Wer die ländliche Tradition bewahren will, pflanzt eine alte Obstsorte!“ ruft der Heimatbund Osnabrücker Land seine Mitgliedsvereine zur Teilnahme an der Aktion auf – möglichst im Verbund mit den evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden vor Ort. Ein Exemplar der Osnabrücker Renette kostet 40 Euro.

Die Bestellung nimmt die HBOL-Geschäftsstelle, Königstraße 1, 49124 Georgsmarienhütte-Kloster Oesede, Telefon 05401/849266, E-Mail [info@hbol.de](mailto:info@hbol.de), bis einschließlich 30. April 2016 entgegen.

Die Auslieferung der jungen Bäume erfolgt im Herbst dieses Jahres – und zwar frei Haus. Sie können dann sofort gepflanzt werden. Für eine entsprechende Beschreibung sorgt der Heimatbund.

Der Heimatbund Osnabrücker Land sieht in der langfristigen Erhaltung historischer Obstsorten wie der Osnabrücker Renette auch ein Stück Heimatgeschichte. Solche Baumarten wurden über Generationen gezüchtet und in den heimischen Gärten und hofnahen Weiden gepflanzt – und sie haben sich in besonderer Weise an Boden und Klima angepasst.

Deshalb unser Appell an alle Mitgliedsvereine: Machen Sie mit bei dieser Aktion!

# Zahlreiche Themenfelder erfolgreich bespielt

## Der Heimatbund Osnabrücker Land im Jahre 2015

Von Jürgen-Eberhard Niewedde

**VENNE.** Auch wenn wir schon das erste Halbjahr 2015 in der jüngsten Ausgabe des Heimat-Jahrbuchs „Osnabrücker Land“ Revue passieren ließen, stellen wir nun im Sinne eines Vorstands- und Rechenschaftsberichtes für den Kreisheimattag 2016 all jene Ereignisse und Vorkommnisse vor, die den Heimatbund Osnabrücker Land e.V. im abgelaufenen Jahr betrafen.

Traditionsgemäß lud der Landkreis Osnabrück im Januar zum Neujahrsempfang in das Kreishaus am Schölerberg ein – und wir nutzen im Rahmen dieser Veranstaltung die Gelegenheit, Neujahrsgrüße mit vielen bekannten Persönlichkeiten auszutauschen. Darüber hinaus nahmen wir an dem Neujahrsempfang des Heimatvereins „Hollager Hof von 1656“ teil. Dort waren wir auch als Gast bei der Feierstunde zum 25-jährigen Vereinsjubiläum zugegen, überreichten eine Jubiläumsurkunde und würdigten das Engagement des Vorsitzenden Josef Pott mit unserer Ehrengabe.

Mehrere Vorstandsmitglieder unseres Verbandes nahmen an der 62. Osnabrücker Mahlzeit teil, um im Kreis der mehr als 1.200 Teilnehmer aus Kirchen, Politik und Wirtschaft Kontakte zu vertiefen beziehungsweise neue Kontakte zu knüpfen. Der Heimat- und Verschönerungsverein Buer erhielt kurz darauf für seine verdienstvollen bürgerschaftlichen und ehrenamtlichen Aktivitäten zum Wohle der Allgemeinheit den Bueraner Bürgerpreis 2016. Die Laudatio dazu erfolgte durch uns.

Nachdem Schüler Stelen für Museum und Park Kalkriese gestaltet



*UNTER BLAUEM HIMMEL: In Hagen am Teutoburger Wald richtete der Heimatbund Osnabrücker Land seinen Kreisheimattag 2015 aus. Foto: Jürgen Krämer*

hatten, wohnten wir der Präsentation bei. An gleicher Stelle fand später die Eröffnung der internationalen Sonderausstellung „Ich Germanicus – Feldherr, Priester, Superstar“ statt, an der wir ebenfalls teilnahmen.

Im Kreishaus am Schölerberg in Osnabrück kamen die Vertreter der sich mit dem Wandern beschäftigenden Verbände zusammen, um nähere Informationen zu der Qualitätsoffensive „Wandern“ zu erhalten. Er versteht sich von



*HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH: Jürgen-Eberhard Niewedde (links) gratuliert Josef Pott zum 25-jährigen Bestehen des Heimatvereins „Hollager Hof“. Foto: Privat*

selbst, dass der Heimatbund Osnabrücker Land auch dort Flagge zeigte.

Das Reformationsjubiläum 2017 bedingte mehrere Zusammenkünfte des dazu gebildeten Arbeitskreises, in die wir uns ebenfalls einbrachten. Auch bei der Vorstellung der Publikation „Orte der Reformation“ waren wir mit von der Partie. Und als der Wiehengebirgsverband Weser-Ems e.V. in Leckermühle tagte, zählten wir ebenfalls zu den Teilnehmern.

Das Kulturbüro lud die Leitungen der Museen und Sammlungen im Osnabrücker Land ein, um die mit dem von uns abgewickelten Vorhaben „Digitalisierung und Profilierung“ eingeschlagene Betreuung und Beratung fortzusetzen. Die erste Zusammenkunft beschäftigte sich unter anderem mit Versicherungsfragen. Die zweite Zusammenkunft fand in Bad Rothenfelde statt, diente dem allgemeinen Austausch und der Besichtigung des Projekts „Lichtsicht“.

Doch damit nicht genug: Der Verschönerungsverein Hüsedede feierte 50 Jahre erfolgreiche Heimatvereinsarbeit – und es bedarf an dieser Stelle keiner besonderen Erwähnung, dass wir aus diesem Anlass unsere besten Glückwünsche übermittelten. Unser Nordkreispartner, der Kreisheimattag Bersenbrück, nahm seine neue Geschäftsstelle im alten Bersenbrücker Rathaus in Betrieb – und wir kamen selbstverständlich zu Eröffnungsfest, um den Kollegen zum Start in den neuen Räumen zu gratulieren.

Anlässlich des Kreisheimattages des Kreisheimattages Bersenbrück konnten wir unser Grußwort

*(Fortsetzung nächste Seite)*



IM STRAHLENDEN SONNENSCHNEIN: Bei herrlichstem Frühlingswetter fand die Sternwanderung im Nettetal statt.  
Foto: Jürgen Krämer

## Bei vielen Gelegenheiten Kontakte gepflegt

(Fortsetzung)

entbieten und Kontakte pflegen. Darüber hinaus waren bei der Jahresabschlussveranstaltung unserer Bersenbrücker Freunde in Eggermühlen zu Gast. Ein voller Saal delectierte sich am schmackhaften Grünkohl und erfreute sich an dem Begleitprogramm.

Der Heimatverein Hagen am Teutoburger Wald blickte im Rahmen einer Festveranstaltung auf das 50-jährige Bestehen zurück – und wir weilten unter den Festgästen. Aus Anlass dieses Jubiläums fand unser Kreisheimattag 2015 in „Kirschenhagen“ statt, der bei strahlendem Sonnenschein mit einem interessanten Programm verbunden war.

Auch das gehörte im Berichtszeitraum zu unserem Tätigkeitspektrum: Wir begleiten die Ausarbeitung zur Jurisdiktion im Amt Iburg des Hagener Heimatforschers Dr. Rainer Rottmann. Und als in Ostercappeln-Schwagstorf

die Ortschaft ihre 925-Jahr-Feier beging, gehörten wir nicht nur während des Festaktes zu den zahlreichen Gästen.

Der Tourismusverband Osnabrücker Land e.V. richtete eine Zusammenkunft aus, auch um auszuloten, wie die Arbeiten und Aktionen der vor Ort jeweils aktiven Heimatvereine möglicher-



MIT EINEM KULTURSPEKTAKEL war die 30-Jahr-Feier des Landschaftsverbandes Osnabrücker Land verbunden, an der auch Repräsentanten des Heimatbundes teilnahmen.

Foto: Landschaftsverband Osnabrücker Land

weise in touristische Programme einbezogen werden können. Im Spätsommer lockte der Historische Markt in Bad Essen nicht nur viele Zuschauer, sondern auch uns an. Traditionsgemäß dokumentierten wir bei der Eröffnungsveranstaltung unsere enge Verbundenheit mit der Gemeinde.

Auf dem Hof Igel in Engter-Schleptrup fand ein Kolloquium zum Thema „Landwirtschaft im Osnabrücker Land“ statt. Eine über mehrere Jahre angelegte Vortrags- und Ausstellungsreihe nahm ihren erfolgreichen Anfang. Auch dort waren wir vertreten.

Nun zu unseren alljährlichen Veranstaltungen, die teilweise im Wechsel mit dem Kreisheimatbund Bersenbrück ausgerichtet werden: Unser Kreisheimattag fand in Hagen aus Anlass der 50-Jahr-Feier des dortigen Heimatvereins statt. Nach einer sehr informativen Führung mit Dr. Rainer

(Fortsetzung nächste Seite)

# Vom Kreisheimattag bis zur Sternwanderung



„PROBEKOCHEN“ für das Osnabrücker Landwehrmahl mit (von links) Jürgen-Eberhard Niewedde, Manuela Steinbrink, Dr. Michael Lübbersmann, Mechthild Fischer-Eymann und Jürgen Krämer. Foto: Harald Kirchhoff

(Fortsetzung)

Rottmann durch die alte St.-Martinus-Kirche, zum alten Pastorat und durch das Töpfereimuseum trafen sich die Teilnehmer zu der Kaffeetafel, die dankenswerterweise durch die Gemeinde Hagen finanziert wurde. Neben den alljährlichen Regularien standen auch Wahlen zum Vorstand auf der Tagesordnung. Leider hatten im Vorfeld Elisabeth Benne sowie Dr. Herbert F. Bäumer und Jürgen Kipsieker auf eine erneute Kandidatur verzichtet – und noch bedauerlicher ist es, dass die vakant gewordenen Vorstandsposten nicht

neu besetzt werden konnten. Der Vorstand ernannte Elisabeth Benne für ihren jahrzehntelangen Einsatz zum Ehrenmitglied des Heimatbundes Osnabrücker Land. Ein sehr anschaulicher Vortrag von Martin Frauenheim zur Luftfahrtgeschichte im Osnabrücker Land beschloss die Zusammenkunft.

Die Sternwanderung unseres Verbandes führte über drei Etappen zur Knollmeyerschen Mühle im Nettetal. Optimales Wandernetter begleitete die Mitwanderer, die die vielseitige Streckenauswahl lobten. Wobei einige von ihnen das Angebot „Wandern mit GPS“



VOLLES HAUS bei der Präsentation des Heimat-Jahrbuches 2016 in Natrup-Hagen. Foto: Jürgen Krämer

kennen lernten. Im Biergarten von Knollmeyers Mühle fand die Abschlussveranstaltung mit Übergabe der begehrten Wimpelbänder statt.

Die für 2015 von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz genannte Devise „Handwerk, Technik, Industrie“ führte dazu, dass wir in erfreulich enger Kooperation mit dem Museum Industriekultur den „Tag des offenen Denkmals“ am Piesberg organisieren konnten.



BLUMEN FÜR DIE DAME: Das neue Ehrenmitglied Elisabeth Benne (Mitte) zusammen mit (von links) Jürgen-Eberhard Niewedde, Jürgen Kipsieker, Ulrich Wienke und Dr. Herbert F. Bäumer.

Foto: Jürgen Krämer

Der Festredner Bruno Switala fesselte mit seinem Vortrag „Denkmal“ das leider nur sehr spärlich erschienene Publikum. Unsere Angebote fanden bedauerlicherweise nicht die gewünschte Resonanz.

In Hagen am Teutoburger Wald fand im Herbst die Vorstellung des Heimat-Jahrbuches 2016 statt. Johannes Brand vermittelte der Gästeschar neugierig machend den Inhalt dieser wieder sehr gelungenen Publikation. Und der Erste Kreisrat Stefan Muhle betonte einmal mehr den identitätsstiftenden Charakter dieser dank vieler Autoren so lesenswerten Publikation. Die Ehrengabe unse-

(Fortsetzung nächste Seite)



*GROSSARTIGER RAHMEN: Im Museum Industriekultur in Osnabrück richteten der Heimatbund Osnabrücker Land und der Kreisheimatbund Bersenbrück die zentrale Veranstaltung zum „Tag des offenen Denkmals“ aus.*

*Foto: Jürgen Krämer*

## Neues Heimat-Jahrbuch offiziell vorgestellt

*(Fortsetzung)*

res Verbandes wurde neu gestaltet, und das erste Exemplar erhielt anlässlich der Jahrbuch-Präsentation Dr. Herbert F. Bäumer.

Das Landwehrmahl lockte einmal mehr in das Alte Gasthaus Fischer-Eymann nach Bad Iburg. Vor vollem Haus wusste der Landwehrredner, Landrat Dr. Michael Lübbersmann, das Publikum auch mit plattdeutschem Wortbeitrag zu begeistern. Erfreulich, dass sich das Landwehrmahl zu einer gehaltvollen Traditionsveranstaltung unseres Verbandes entwickelt hat.

Einen Tag später folgte dann die 15. Regionale Bücherbörse unter Federführung des Landschaftsverbandes Osnabrücker Land e. V. im



*VIEL ZU ENTDECKEN gab es während der 15. Regionalen Bücherbörse im Kreishaus am Schölerberg. Foto: Jürgen Krämer*

Kreishausrestaurant am Schölerberg in Osnabrück. Das Schwerpunktthema „Regionale Küche“ fand positive Resonanz – und die Anbieter wie auch Besucher zeigten sich einmal mehr sehr zufrieden mit der Veranstaltung.

Aus terminlichen Gründen fand die Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreis-Verleihung nicht im Rahmen eines plattdeutschen Frühschoppens statt. Der Preisträger, Klaus Dreyer aus Hasbergen-Gaste, freute sich mit den Mitgliedern des „Plattdütsken Driärps“ in Hasbergen über die Auszeichnung. Seine Publikation „Ossenbrügger plattdütsket Wöerebook“ krönt seine jahrelangen Bemühungen um die die Förderung und um

*(Fortsetzung nächste Seite)*

# Heimatpreis 2015 ging an Benno Lindemann



*HUMORVOLL präsentierte sich Landrat Dr. Michael Lübbersmann als Festredner beim 8. Osnabrücker Landwehrmahl in Bad Iburg. Foto: Peter Schatte*

(Fortsetzung)

den Erhalt der plattdeutschen Sprache.

Mit dem Heimatpreis 2015 zeichneten wir Benno Lindemann in Vörden aus. Über viele Jahre prägte er nicht nur als Kommunalpolitiker, sondern auch als Förderer des dortigen Heimatvereins den ehemaligen Flecken Vörden mit. Die beiden Heimatbünde schätzten ihn stets als integren Vertreter, auch wenn Vörden politisch nicht mehr zum Osnabrücker Land gehört.

Wir pflegten im Berichtszeitraum nicht zuletzt enge Kontakte zum Landschaftsverband Osnabrücker Land. So waren wir nicht nur auf den Mitgliederversammlungen und dem Landschaftstag vertreten, sondern begleiteten auch andere Vorhaben. So konnten wir mit dem Landschaftsverband eine Veranstaltung zum Thema „Drittmitteleinwerbung“, nicht nur beim LVO, für Vorhaben von Heimat- und Wandervereinen durchführen. Daraus ergab sich auch ein informativer Handzettel.

Anlässlich der Jubiläumsveranstaltung „30 Jahre Landschaftsverband Osnabrücker Land“ auf Schloss Iburg zeigten wir im wahrsten Sinne des Wortes zusammen mit

dem Kreisheimatbund Bersenbrück Flagge. Der „runde Geburtstag“ war mit einem bunten Kulturspektakel verbunden, das nicht nur bei uns großen Anklang fand.

An dieser Stelle soll nicht unerwähnt bleiben, dass sich der Landschaftsverband auch der Förderung der plattdeutschen Sprache, insbesondere in den Schulen, widmet. Vor diesem Hintergrund kam es zu einigen Treffen, um Umsetzungsmöglichkeiten auszuloten. Übrigens: Das ausgezeichnete Programm „Sommerflimmern – Kino auf dem Lande“ förderten

wir erneut gern mit einem finanziellen Zuschuss. Ein jüngeres Projekt beschäftigt sich mit alten Wirtshaussälen im Osnabrücker Land. Schon heute sind wir auf die ersten Ergebnisse gespannt.



*MIT EINEM ZUSCHUSS unterstützte der Heimatbund Osnabrücker Land e.V. das Projekt „Sommerflimmern – Kino auf dem Lande“.*

*Foto: Landschaftsverband Osnabrücker Land*

Wir kommen zum Schluss: Die Naturschutzstiftung lud traditionsgemäß zu den Beiratssitzungen, an denen wir teilnahmen, auch um von ihr geförderte Projekte vor Ort kennen zu lernen. Am Harderberg entstand aus Preisgeldern die Neuanlage einer Allee, an deren Widmung wir zugegen waren, wie auch bei der diesjährigen Naturschutzpreisverleihung.



*IN WÜRDIGUNG seiner Verdienste um die Heimatbewegung wurde Benno Lindemann (sitzend) aus Vörden mit dem Heimatpreis 2015 ausgezeichnet. Unsere Aufnahme zeigt den Geehrten zusammen mit (von links) Karl-Heinz Oevermann, Jürgen-Eberhard Niewedde, Franz Buitmann, Ansgar Brockmann, Dieter Stahl, Joseph Strieker und Norbert Fisse. Foto: Jürgen Krämer*



**Einladung zum**  
**42. Kreisheimattag**  
des Heimatbundes Osnabrücker Land e.V. am  
**Samstag, 23. April 2016,**  
in Bissendorf

Satzungsgemäß lädt der Heimatbund Osnabrücker Land e.V. seine Mitglieder zum diesjährigen Kreisheimattag und zur Mitgliederversammlung ein. Gäste sind herzlich willkommen.

Ablauf:

- |           |   |
|-----------|---|
| 13:45 Uhr | Treffen am Rathaus Bissendorf und<br>Bustransfer zum Museumshof und zurück<br>Kirchplatz 1, 49143 Bissendorf                                  |
| 14.00 Uhr | Museum für Landwirtschaft und Handwerk (Hof Eickhoff)<br>Lüstringer Straße 31, 49143 Bissendorf<br>Präsentation des Museumshofes und Rundgang |
| 15.30 Uhr | Kaffeetafel im Bürgersaal im neuen Rathaus Bissendorf<br>Kirchplatz 1, 49143 Bissendorf   |
| 16.00 Uhr | Mitgliederversammlung   |

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden
2. Gedenken der Verstorbenen
3. Grußworte
4. Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung  
und Beschlussfähigkeit
5. Bericht des Vorstandes
6. Kassenbericht
7. Bericht der Kassenprüfer
8. Entlastung des Vorstandes
9. Vorstandswahlen (Nachwahlen)
10. Wahl eines neuen Kassenprüfers
11. Vortrag: „Landtechnik museal präsentiert“  
Prof. Dr. Uwe Meiners, Leitender  
Museumsdirektor in Cloppenburg
12. Verschiedenes, Wünsche,  
Anregungen

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.



*INGEBETTET IN NATUR UND WALD liegt die Gemeinde Bissendorf. Hier schweift der Blick von der Rudolfshöhe über den Ortskern.*  
Foto: Gemeinde Bissendorf

# Beeindruckende Vielfalt auf fast 100 Quadratkilometern

**Die Gemeinde Bissendorf ist ein liebenswerter Lebensort**

Von Bärbel Recker-Preuin

**BISENDORF. Bissendorf ist lebenswert: immer mehr Menschen sehen das so und bevorzugen die Gemeinde als Lebensort. Bissendorf schmiegt sich im Norden an die Ausläufer des Wiehengebirges, zieht sich über das Hasetal hinaus zum südlich gelegenen Teutoburger Wald. Es gibt hier viel Platz auf fast 100 Quadratkilometern und in 13 Ortsteilen – viel Platz für Menschen, die hier wohnen und arbeiten möchten. Denn Bissendorf bietet sowohl gefragte Neubaugebiete als auch Chancen für die Neuansiedlung Gewerbetreibender.**

Viel Platz finden in Bissendorf auch Menschen, die sich eine Auszeit – ob Stunden oder Tage – gönnen möchten. In der Gemeinde vereinigen sich dörfliche Beschaulichkeit und Naturerlebnisse, sportliche Erfahrungen, zum Beispiel auf dem Rücken der Pferde, mit Gastlichkeit für jeden Geschmack. Fündig werden auch Kulturfreunde und Geschichtsinteressierte. Die alten Kirchen St. Urban, Holte, mit dem

blühenden Pfarrgarten und St. Laurentius, Schledehausen, laden dazu ein. Auch die alten Ritter von Holte machen mit. Ihr Leben vor tausend Jahren wird auf der Burgruine nachvollziehbar.

Bissendorf ist mit der Natur verbunden und ein gefragter Standort für das Gewerbe. Wie passt das zusammen? Seit vielen Jahren arbeiten Rat und Verwaltung daran, landschaftliche Vorzüge mit wirtschaftlicher Attraktivität zu vereinen. Denn nur beides in guter Verbindung macht eine Gemeinde zum Lebensort mit einer guten

Infrastruktur. Nachdem das Gewerbegebiet „An der Autobahn“ bereits vor zwanzig Jahren seine Zugkraft für das Gewerbe bewies, geht die positive Entwicklung in den neuen Gewerbegebieten weiter.

Im etwa zehn Hektar großen Eistruper Feld haben bereits etwa 20 Firmen gebaut. Aktuell ist der 4,5 Hektar große Beetkamp an der Reihe. Mit der Firma Runge GmbH & Co. KG hat sich der erste Betrieb bereits niedergelassen. Die Nachfrage zeigt, dass diese Flächen mit

*(Fortsetzung nächste Seite)*



*WUNDERSCHÖN: Ein Blick auf das historische Runddorf Holte mit der Kirche St. Urban.*  
Foto: Jürgen Krämer

# Passgenaue Lösungen für das Gewerbe

(Fortsetzung)

ihrer zentralen Anbindung zur Autobahn für viele Interessierte eine ideale Adresse sind. Grundstücke für zukunftsweisende Standorte wies die Gemeinde auch in Natbergen, Wissingen und am Nordrand von Schledehausen aus.

In Bissendorf findet jedes Unternehmen den Standort seiner Wahl, das heißt: die Fachdienste der Gemeindeverwaltung bieten sich als Ansprechpartner an und zeigen Lösungen auf. Auch dieser direkte Draht macht Bissendorf neben dem Standort zu einer attraktiven Adresse für den Mittelstand. Wie für die Bäckerei Brinkhege, die in Natbergen eine neue Firmenzentrale baute. Auf 15.000 Quadratmetern wurde hier eine individuelle Planung möglich, die Brinkhege die Expansion und Bissendorf immerhin rund hundert Arbeitsplätze brachte. Anfang des Jahres siedelte sich im Gewerbegebiet Beetkamp die Firma Runge an, die ein etwa zwei Hektar großes Gelände an der Autobahnmeisterei bezogen hat.

Im Gewerbegebiet „An der Autobahn“ findet sich das Bissendorfer Technologie Centrum als Bürostandort unterschiedlicher Firmen. Für die Bauleitplanung vorbereitet ist das 21 Hektar große Natberger Feld, für das eine ganzheitliche und



**EIN BLICK vom Technologie Centrum Bissendorf zeigt die pulsierende Wirtschaftskraft an der Autobahn.**

Foto: Gemeinde Bissendorf



**WOHNEN IM GRÜNEN – in Bissendorf sind junge Familien willkommen.**  
Foto: Gemeinde Bissendorf

umweltverträgliche Entwicklung in Arbeit ist. „Wir werden ansiedlungswilligen Firmen jeweils passgenaue Vorschläge machen“, so Fachdienstleiter Ingo Nagel.

In den drei Siedlungsschwerpunkten, den Ortsteilen Schledehausen, Wissingen und Bissendorf, gibt es Kindergärten, Schulen und gute Einkaufsmöglichkeiten. Das alles inmitten einer reizvollen Landschaft und den Vorteilen, die die Nähe zur Großstadt Osnabrück bietet. Bissendorf ist also ein idealer Wohnort. Die rund 15.000 Einwohner schätzen diese Vorzüge. Weitere Menschen möchten das ebenso und bauen in Bissendorf ihr Eigenheim.

Die Gemeinde stellte in den vergangenen Jahren mehrere Flächen als Neubaugebiete zur Verfügung.



**DIE BUNDESAUTOBAHN A 30 ist die Lebensader für Bissendorf. Sie garantiert eine schnelle Erreichbarkeit.**

Foto: Gemeinde Bissendorf

Nach naturnahen Wohngebieten im Luftkurort Schledehausen kamen in Jeggen eine unverbaute Fläche mit Blick über das Hasetal und in Bissendorf der Rosenmühlenbach mit knapp 50 Grundstücken hinzu. Gerade die Baugrundstücke dieser Fläche waren aufgrund ihrer Erreichbarkeit schnell verkauft. Nicht weniger stark ist die Nachfrage nach Grundstücken im anschließenden Gebiet „An der Achelriede“, das eine gelungene Fortsetzung der zentrumsnahen Bebauung in Bissendorf darstellt. Das Baugebiet Oberhasesche Mark in Natbergen, wo stadtnah ungefähr 35 Bauplätze entstehen, wird zurzeit erschlossen.

Auf die gute Mischung kommt es an, deshalb sollen sich in Bissendorf alle Generationen, speziell

(Fortsetzung nächste Seite)



**DAS MACHT FREUDE: Jung und Alt können auf der LandArt in Schledehausen alte Handwerkstechniken wie das Schmieden ausprobieren.** Foto: Gemeinde Bissendorf



IN DEN ENGEN GASSEN und Höfen Schledehausens herrscht alle zwei Jahre Anfang August eine besondere Atmosphäre. Dann ist die LandArt angesagt.

Foto: Gemeinde Bissendorf



ERSTER BAUSTEIN zur Ortskernsanierung in Bissendorf wurde die katholische St.-Dionysius-Kindertagesstätte, die zum 1. August 2013 eingeweiht werden konnte.

Foto: Gemeinde Bissendorf

# Ein attraktives Pflaster für Häuslebauer

(Fortsetzung)

auch die Senioren, wohl fühlen. Die älteren Menschen sollen so leben, wie es ihren Wünschen und Lebensumständen entspricht. Der demografischen Entwicklung entsprechend werden in Schledehausen, Wissingen und Bissendorf Bauprojekte für seniorengerechte Wohnungen umgesetzt.

Das Stephanswerk hat bereits im Zentrum Bissendorfs mit dem Bau eines Ärzte- und Wohnhauses begonnen, dem sich ein weiteres Gebäude anschließt. 27 barrierefreie Wohnungen werden in unmittelbarer Nähe zum Sonnensee entstehen.

Eine ähnlich gute Adresse ist der Schledehauser Kurgarten. In mehreren Bauabschnitten werden hier

ca. 20 barrierefreie Wohnungen gebaut, unter anderem sind exklusive Einheiten wie Penthousewohnungen im Stadthausstil dabei. Wie in Bissendorf und Schledehausen wurde kürzlich auch in Wissingen der politische Weg für die Entstehung eines Stadtviertelangebots geebnet. Gegenüber der Grundschule, in der Nähe der Verbrauchermärkte und Bushaltestellen, wird in Kürze mit dem Bau eines Hauses mit ca. 8 barrierefreien Einheiten begonnen.

Bissendorf freut sich über Besucher. Zunehmend ist die Zahl derer, die die Naherholungsgemeinde für einen Kurzurlaub nutzen. Gern gesehen sind auch Gäste, die sich eine oder mehrere Veranstaltungen aus dem umfangreichen Jahresprogramm suchen und speziell dafür nach Bissendorf kommen. Die

Ellerbecker Eisbeck-Ranch ist so ein Anziehungspunkt, ebenso das Sonnenseefest oder die Reitertage.

Besonders voll wird es in jedem zweiten Jahr im Luftkurort Schledehausen, wenn die LandArt für ein Wochenende im Sommer ihre Tore öffnet. Dann wird der alte Ortskern zum Kunsthandwerkermarkt, prall gefüllt mit Lebensfreude, mit Liebenswertem, Nützlichem und schönen Dingen.

Nachdem den privaten Organisatoren die Durchführung des immer lebhafter besuchten Festes quasi über den Kopf wuchs, griff die Gemeinde den Initiatoren unter die Arme. Gemeinsam – mit der Kreativität und der Tatkraft des Initiatorenteams, der einladenden

(Fortsetzung nächste Seite)



REKONSTRUIERTE HISTORIE an der Holter Burgruine: Mit Hinweistafeln und Führungen wird Heimatgeschichte erfahrbar gemacht.

Foto: Gemeinde Bissendorf



ALS FORTSETZUNG zum Rosenmühlenbach bietet das Neubaugebiet „An der Achelriede“ weitere Chancen auf die eigenen vier Wände. Foto: Gemeinde Bissendorf



AUSFLUG IN DIE GESCHICHTE: An der Straße der Megalithkultur liegt das mehr als 5.000 Jahre alte Großsteingrab in Jeggeln.

Foto: Gemeinde Bissendorf

# Erholsamer Urlaub vor der eigenen Haustür

(Fortsetzung)

Nachbarn und der verwaltungsfachlichen Kompetenz der Gemeinde – wurde am 1. und 2. August 2015 das Fest des besonderen Landvergnügens zum zehnten Male durchgeführt. Diesem Gemeinsinn schlossen sich viele Vereine und private Anbieter an und machten mit. Die nächste LandArt ist für den Sommer 2017 geplant.

Ein besonderer Anziehungspunkt ist auch das idyllisch gelegene Waldbad im Ortsteil Schledehausen. Das Freibad ist besonders bei sommerlichen Temperaturen für Familien ein Kleinod und großer Spaß im kühlen Nass.

Seit zwei Jahren wird der Ortskern Bissendorfs umgekrempelt. Die Gemeinde profitiert mit 900.000 Euro vom Städtebauförderprogramm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“. 2,7 Millionen Euro wird für das neue Bissendorf investiert. Da die Umgestaltung viel Platz für Grün vorsieht, standen der Abriss einiger Häuser und des alten Kindergartens am Anfang. Die St.-Dionysius-Kindertagesstätte bezog vor fast drei Jahren in unmittelbarer Nähe einen attraktiven Standort.

Zur Steigerung der Lebensqualität gehört auch die neugestaltete

Gräfte zwischen Sonnensee und Wissinger Straße. Deshalb wurde der Holter Bach freigelegt. Fußwege mit Ruhebänken laden zum Verweilen ein. Die Siedlungsstraßen Im Freeden, Wissinger und Meller Straße wurden ausgebaut. Mittelpunkte des neuen Ortskernes bleiben das alte Haus Bissendorf und die St.-Dionysius-Kirche.

Die langen Zeiten, in denen die Verwaltungsmitarbeiter ihre Arbeit in einem räumlichen Provisorium erledigten und die Bürger durch enge Fluren gingen, gehören seit Sommer 2015 der Vergangenheit an. Im Juli bezog die Verwaltung ein neues Rathaus. Das Architekturbüro Blocher Blocher Partners verwirklichte ein Objekt, das den historischen Ortskern mit dem modernen Charakter der aufstrebenden Gemeinde verbindet. Es sind zwei versetzte Baukörper entstanden, die einzeln ihre Funktion als Bürotrakt und als Bürgersaal erfüllen, aber miteinander verbunden sind. Auf ca. 1.800 Quadratmetern und mit großzügigen Glasfronten zeigt sich das Verwaltungsgebäude offen und transparent. Spitzgiebelig streckt sich der Bürgersaal in den Himmel. Ohne überflüssiges Detail steht die optische Gestaltung sinnbildlich für Demokratie und Bürgerbeteiligung. Der offene Charakter wird auch im Inneren des Saales deutlich.

Wie wäre es mit einem Urlaub vor der Haustür? Die Gemeinde Bissendorf eignet sich dafür bestens und sie bietet für jeden Freizeitgeschmack das Richtige. Zum Beispiel beim Wandern oder Fahrradfahren. Zwischen den Ortsteilen Wulfen und Holte wird die vielfältige Natur erkundet, es gibt anspruchsvolle Steigungen in den Wäldern und die Schönheit des ebenen Hasetales. Die Strecken führen über ein ausgedehntes Wanderwegenetz, weite Teile davon sind als GPS-Route zu laden.

Zahlreiche Sehenswürdigkeiten liegen am Wegesrand: wer den Bissendorfer Burgenweg wählt, kommt an der Schelenburg vorbei, einer besterhaltenen mittelalterlichen Wasserburg, an der Ledenburg in Nemden und an den Überresten der Holter Burg. Diese Ruine ist mit den von Historikern frei gelegten Mauerresten und Hinweistafeln im wahrsten Sinne erfahrbar.

Wer es noch älter mag, nimmt die Straße der Megalithkultur. Eine Station ist das Großsteingrab in Jeggen. Die 5.000 Jahre alte Begräbnisstätte ist von dicken Eichen bewachsen und bietet einen weiten Blick auf das Hasetal. Wer länger in Bissendorf verweilen möchte, kann in gepflegten Hotels, Pensionen oder gemütlichen Ferienwohnungen übernachten.



IM SCHLEDEHAUSER KURGARTEN entstehen barrierefreie Wohnungen in attraktiven Stadthäusern. An dieser Stelle ein Blick vom Turm der katholischen St.-Laurentius-Kirche. Foto: Gemeinde Bissendorf



ZUKUNFTSORIENTIERT: Die grafische Zeichnung des Architekturbüros Blocher Blocher Partners zeigt das neue Rathaus mit dem markanten Bürgersaal-Anbau. Skizze: Architekturbüro Blocher Blocher Partners

# „Rührige Akteure und viele Betätigungsfelder“

## 50 Jahre Heimat- und Wanderverein Bissendorf – Ein Interview

Von Peter Schatte

**BISENDORF.** Der Heimat- und Wanderverein Bissendorf feiert in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen. Er ist Mitglied im Heimatbund Osnabrücker Land e. V. wie weitere rund 40 Heimatvereine, die sich die Bewahrung heimatlichen Gutes auf die Fahne geheftet haben. Seinerzeit von einigen Bissendorfer Bürgern als Heimatverein gegründet, hat er sich im Laufe der letzten knapp 50 Jahre zu einem Verein mit derzeit über 500 Mitgliedern entwickelt.

Dieses Anwachsen verdankt er unter anderem seinen aufgeschlossenen und rührigen Akteuren, die ständig um eine Erweiterung der angebotenen Betätigungsfelder bemüht sind.

Im November 2015 hatte der Verein einen vierseitigen Fragebogen mit dem Titel „Dein Talent ist gefragt“ an seine Mitglieder verteilt. Erklärtes Ziel war, allen die Gelegenheit zu geben, ihre Talente, Fähigkeiten und Kenntnisse in das Vereinsleben einzubringen. Mit dieser Aktion konnten nicht nur



MIT Fingerspitzengefühl: Historisches Material wird aufgearbeitet.  
Foto: Peter Schatte

Vereinsmitglieder für die Pflege auf dem Hof Eickhoff in Natbergen, dem Standort des Museums für Landwirtschaft und Handwerk, gefunden werden. Auch einige der insgesamt 50 neuen Vereinsmitglieder im Jahre 2015 wurden gewonnen.

Wir waren im März auf dem Eickhoffschen Hof und trafen beim Stöbern unter den vielfältigen Exponaten den Vereinsvorsitzenden Peter Spach, der sich unseren Fragen stellte. Das Interview hat folgenden Wortlaut:



AUSFLUG IN DIE GESCHICHTE: Das Museum für Landtechnik birgt zahlreiche Schätze.  
Foto: Jürgen Krämer

**Frage:** Die Technische Abteilung des Vereins, ein Kleinkulturschatz des Osnabrücker Landes, ausgezeichnet mit dem Heimatpreis 2013, die Sie neben Ihrer Funktion als Vereinsvorsitzer als sogenannter Technikwart ebenfalls leiten, besitzt bekanntlich weit über Bissendorf hinaus eine große Anziehungskraft. Erklärt sich auch damit im Wesentlichen der erfreuliche Mitgliederzuwachs?

**Peter Spach:** Sicherlich ist die Technikabteilung mit ihrem Museum auf dem Hof Eickhoff, wo über 2000 Exponate zum Betrachten und Anfassen einladen, für technisch interessierte Besucher, vor allem für Kinder und Jugendliche, sehr anziehend. Wo hat man beispielsweise heute noch die Möglichkeit, sich so vertieft über die Anfänge der Technik in der Landwirtschaft zu informieren? Ich meine allerdings, dass für die erfreuliche Mitgliederanzahl das insgesamt breit gefächerte und vielfältige Angebot unseres Vereins verantwortlich zeichnet.

**Frage:** In Ihrer umfassenden Inter- netdarstellung ist die Rede vom „Mobilen Museum“. Was ist darunter zu verstehen?

**Peter Spach:** Wir beteiligen uns auch an anderweitigen Veranstaltungen, wo wir historische landwirtschaftliche Großgeräte in voller Funktion vorführen. Für viele junge Menschen ist das ein tiefgreifendes Erlebnis. Wie beispielsweise auch die Mitmach-Aktionen an der Feldschmiede.

**Frage:** Verschiedentlich war zu vernehmen, dass Sie den Hof Eickhoff in absehbarer Zeit räumen müssen.

**Peter Spach:** Dabei kann es sich wirklich nur um ein Gerücht gehandelt haben. Wir haben mit der

(Fortsetzung nächste Seite)



**SELTENE AUSZEICHNUNG:** Im Jahre 2013 wurde die Technische Abteilung des Heimat- und Wandervereins Bissendorf mit dem Heimatpreis des Heimatbundes Osnabrücker Land und des Kreisheimatbundes Bersenbrück geehrt. Unsere Aufnahme zeigt von links Peter Spach, Guido Halfter, Franz Buitmann und Jürgen-Eberhard Niewedde.  
Foto: Jürgen Krämer

## „Museum für Landtechnik bleibt in Natbergen“

(Fortsetzung)

Vermieterin einen längerfristigen Vertrag geschlossen. Und übrigens machen wir uns eben mit der Vermieterin gemeinsam Gedanken, wie wir die Attraktivität des Museums noch steigern können.

**Frage:** An welche Möglichkeiten haben Sie dabei gedacht? Begleitende Aktivitäten? Wie Ihrem umfangreichen und sehr instruktiven Internetauftritt zu entnehmen ist, schöpfen Sie die Möglichkeiten, die Ihnen mit den funktionsfähigen Exponaten und handwerklich geschulten Kräften zur Verfügung stehen, doch weitgehend aus.

**Peter Spach:** Wir befinden uns mit unserem Museum auf einem gepflegten Anwesen in reizvoller Landschaft – wunderschön zu erwandern. Wie es heißt, soll an der Lüstringer Straße ein Radweg gebaut werden. Da bietet es sich beispielsweise an, für Radwan-

derer eine Einkehrmöglichkeit zu schaffen. Darüber haben wir uns im Verein schon seit längerem unter dem Arbeitstitel „Hof-Café“ Gedanken gemacht. Allerdings wäre es meines Erachtens verfrüht, darüber schon jetzt konkret sprechen zu wollen.

**Frage:** In der Zeit vom 9. bis zum 11. September werden Sie das 50-jährige Bestehen des Vereines



**HOCHINTERESSANT:** Führungen durch das Museum für Landtechnik in Natbergen. Foto: Jürgen Krämer

mit einer größeren Veranstaltung feiern. Den Rahmen bildet wohl Ihr Sonnenseefest, verbunden mit einer Sternwanderung und dem „Tag des offenen Denkmals“. Soll auch das Museum für Landwirtschaft und Handwerk eingebunden werden.

**Peter Spach:** Zur Frage, ob und wie das Museum in die Jubiläumsveranstaltung eingebunden werden könnte, bestehen noch keine konkreten Vorstellungen. Beim diesjährigen Kreisheimattag, den der Kreisheimatbund Osnabrücker Land e. V. am 23. April erfreulicherweise in Bissendorf veranstaltet, werden wir das Museum mit den Teilnehmern besuchen. Übrigens wird zum Jubiläum das Buch „Mein Bissendorf“ von Karl-Heinz Schröder erscheinen. Freunde von Geschichten, Erinnerungen und Fotos aus Bissendorf und seinen Ortsteilen werden voll „auf ihre Kosten kommen“. Während des Sonnenseefestes besteht auch die Möglichkeit, mit dem Autor ins Gespräch zu kommen.

# Einladung

zur 43. Sternwanderung  
des Heimatbundes Osnabrücker Land e.V.  
am Sonntag, 19. Juni 2016, in Bad Essen

## Thema:

„Auf dem DiVA Walk rund um Bad Essen,  
von den Saurierfährten bis in die Sole-Arena  
Erdgeschichte erwandern“

Für die Sternwanderung sind vier Wanderstrecken vorgesehen.

Startpunkt für alle vier Strecken ist der Rathausparkplatz, Lindenstr. 41/43, 49152 Bad Essen.

### 1. Wanderstrecke: „Von Bad Essen zu den Saurierfährten und zurück“

Treff: 8.00 Uhr, Wegelänge etwa 18 Kilometer, Dauer: ca. 5 Stunden. Diese abwechslungsreiche, aber auch anspruchsvolle Wanderstrecke führt uns vom Rathaus in Bad Essen auf den DiVA Walk zu den Saurierfährten. Von dort aus wandern wir über den Linner Berg, Osterberg und die Goethe-Schutzhütte am Born wieder zurück nach Bad Essen. Geführt wird diese Wanderstrecke von Michael Hein. Der Naturgenuss steht im Vordergrund, und wir sind mit frischem Wandertempo unterwegs. Wer lieber ein etwas gemütlicheres Wandertempo bevorzugt, dem seien die kürzeren Wanderstrecken empfohlen.

### 2. Wanderstrecke: „Über den Waldrandweg zum Aussichtsturm“

Treff: 10.00 Uhr, Wegelänge rund 8 Kilometer, Dauer: ca. 2–3 Stunden. Geführt wird diese Wanderstrecke vom Verschönerungsverein Bad Essen e.V. Hier liegt der Fokus auf einer abwechslungsreichen aber moderaten Wanderstrecke ins Wiehengebirge, vorbei an Aussichtsturm und Goethe-Hütte.

### 3. Wanderstrecke: „Weg der Sinne“

Treff: 10.30 Uhr, Wegelänge etwa 3 Kilometer, Dauer: ca. 2 Stunden inkl. Vorstellung der Erlebnisstationen. Auf dieser Wanderstrecke soll den Teilnehmern der Wert der eigenen Wahrnehmung der Sinne verdeutlicht werden – eine Wanderung, die überraschend, verbindend und unterhaltsam ist.

### 4. Wanderstrecke: „Geocaching-Tour mit KubiKus“

Treff: 10.30 Uhr, Wegelänge etwa 6 Kilometer, Dauer: ca. 2 Stunden inkl. Schatzsuche mit GPS-Geräten. KubiKus steht für kreative Umweltbildung für alle Generationen und wird die Führung auf dieser Wanderstrecke übernehmen. Hier liegt der Fokus auf der Einführung in das Thema Geocaching und der Schatzsuche mit GPS-Geräten im Bad Essener Wald. Diese Wanderstrecke eignet sich daher für technisch interessierte Wanderer und Familien mit „Wandernachwuchs“ gleichermaßen.

Zwischen 12.30–13.00 Uhr treffen alle vier Wandergruppen in der Sole-Arena im Bad Essener Kurpark ein und können hier bei einer kleinen Atemtherapie Kraft schöpfen, bevor es zur Einkehr weiter in die Kaffeemühle geht.

Hier werden die Wanderer begrüßt und ihnen zur Stärkung eine gute Kartoffelsuppe und Getränke angeboten. Gespeist wird in den Gasträumen der Kaffeemühle, bei gutem Wetter auf dem Kirchplatz an der Kaffeemühle, auch unter musikalischer Begleitung.

Anschließend finden die offizielle Begrüßung der Wanderer und die Überreichung der HBOL-Wimpelbänder an die Wandergruppen statt.

Um eine Anmeldung bis zum 14. Juni 2016 je Wanderstrecke wird aus organisatorischen Gründen gebeten. Die Teilnahme an der Sternwanderung erfolgt auf eigene Gefahr.

Weitere Informationen erhalten Sie vom Wanderwart des Heimatbundes Osnabrücker Land, Michael Hein, Natur- und Geopark TERRA.vita, Am Schölerberg 1, 49082 Osnabrück, Tel. 0541 / 501-4021, E-Mail: michael.hein@lkos.de.



## 43. STERN- WANDERUNG

des  
Heimatbundes  
Osnabrücker  
Land e.V.

Bad Essen

19. Juni 2016







DAS ZIEL der 43. Sternwanderung des Heimatbundes Osnabrücker Land: Die Sole-Arena in Bad Essen.

Foto: Imma Schmidt

# „Auf dem DiVa Walk rund um Bad Essen“

Heimatbund lädt am 19. Juni 2016 zu seiner 43. Sternwanderung ein

**BAD ESSEN (jk/mihe).** „Auf dem DiVa Walk rund um Bad Essen: Von den Saurierfährten bis in die Sole-Arena Erdgeschichte erwandern“ – unter diesem Leitgedanken steht die 43. Sternwanderung, die der Heimatbund Osnabrücker Land e. V. (HBOL) am Sonntag, 19. Juni, in Kooperation mit dem örtlichen Verschönerungsverein in der Gemeinde Bad Essen veranstaltet. Hierzu sind alle Interessierten herzlich willkommen.

„Auf den schönsten Abschnitten des DiVa Walks wollen wir von Bad Essen aus ins Wiehengebirge wandern, rund um den Solepark mehr zum Thema Geocaching erfahren und uns den Wert der Wahrnehmung der eigenen Sinne

verdeutlichen“, berichtet HBOL-Wanderwart Michel Hein und stellt in diesem Zusammenhang fest: „Schöne Aussichten, spannende Schatzsuchen mit dem GPS-Gerät und Einblicke in die Erdgeschichte erwarten uns!“



IST IMMER EINEN BESUCH WERT:  
Der Kirchplatz in Bad Essen.

Foto: Gemeinde Bad Essen

Als Start- und Endpunkt der diesjährigen Sternwanderung dient der Rathausparkplatz an der Lindenstraße 41/43 im Bad Essener Ortskern. Hier treffen sich die erste Wandergruppe um 8 Uhr, die zweite Wandergruppe um 10 Uhr sowie die dritte und vierte Wandergruppe um 10.30 Uhr. „Wir brechen auf vier verschiedenen Routen zu unserer Sternwanderung auf. Dabei haben wir eine Route von 18 Kilometern Länge, zwei kürzere Routen mit etwa sechs bis acht Kilometern und eine kleine, aber feine Route mit ungefähr drei Kilometern ausgewählt, damit wir eine an die jeweilige Kondition der Teilnehmer angepasste Sternwanderung anbieten

(Fortsetzung nächste Seite)

# Vier attraktive Routen für jede Kondition

(Fortsetzung)

können“, erläutert Michael Hein. Ausreichend Zeit für Pausen mit Verpflegung aus dem Rucksack seien selbstverständlich eingeplant. Zwischen 12.30 und 13 Uhr werden nach Angaben des Wanderwartes „alle vier Wandergruppen in der Sole-Arena im Bad Essener Kurpark ankommen und bei einer kleinen Atemtherapie Kraft schöpfen, bevor wir uns zu einem gemütlichen Ausklang der Sternwanderung in der Kaffeemühle einfinden“.

## Die Routen im Detail:

Zu den vier Wandertouren brechen die Teilnehmer frei nach dem Motto „Auf dem DiVa Walk rund um Bad Essen: Von den Saurierfähren bis in die Sole-Arena Erdgeschichte erwandern“ auf. Die Wanderungen werden geführt von Michael Hein, Koordinierungsstelle Wandern Natur- und Geopark TERRA.vita e. V. und Wanderwart des Heimatbundes Osnabrücker Land e. V. (1. Wanderstrecke), Vertreter des Verschönerungsvereins Bad Essen e. V. (2. u. 3. Wanderstrecke) sowie Akteure des KubiKus, Kreative Umweltbildung für alle Generationen (4. Wanderstrecke).



*IDYLLE AM WASSER: Der Mittelkanal in Bad Essen.*

*Foto: Gemeinde Bad Essen*

## 1. Wanderstrecke:

**„Von Bad Essen zu den Saurierfähren und zurück“ (18 Kilometer)**

Treff: 8.00 Uhr, Weglänge etwa 18 Kilometer, Dauer: ca. 5 Stunden. Diese abwechslungsreiche, aber auch anspruchsvolle Wanderstrecke führt uns vom Rathaus in Bad Essen auf den DiVa Walk zu den Saurierfähren. Von dort aus wandern wir über den Linner Berg, Osterberg und die Goetheschutzhütte am Born wieder zurück nach Bad Essen. Geführt wird diese Wanderstrecke von Michael Hein. Der Naturgenuss steht im Vordergrund, und die Starter sind mit frischem Wandertempo unterwegs. Wer lieber ein etwas gemütlicheres Wandertempo bevorzugt, dem seien die kürzeren Wanderstrecken empfohlen.



*AM WALD GELEGEN: Bad Essen bietet für Wanderer ein attraktives Umfeld.*

*Foto: Gemeinde Bad Essen*

## 2. Wanderstrecke:

**„Über den Waldrandweg zum Aussichtsturm“ (8 Kilometer)**

Treff: 10.00 Uhr, Weglänge rund 8 Kilometer, Dauer: ca. 2–3 Stunden. Geführt wird diese Wanderstrecke vom Verschönerungsverein Bad Essen e.V. Hier liegt der Fokus auf einer abwechslungsreichen, aber moderaten Wanderstrecke ins Wiehengebirge, vorbei an Aussichtsturm und Goetheshütte.

## 3. Wanderstrecke:

**„Weg der Sinne“ (3 Kilometer)**

Treff: 10.30 Uhr, Weglänge etwa 3 Kilometer, Dauer: ca. 2 Stunden inkl. Vorstellung der Erlebnisstationen. Auf dieser Wanderstrecke soll den Teilnehmern der Wert der eigenen Wahrnehmung der Sinne verdeutlicht werden – eine Wanderung, die überraschend, verbindend und unterhaltsam ist.

## 4. Wanderstrecke:

**„Geocaching-Tour mit KubiKus“ (6 km)**

Treff: 10.30 Uhr, Weglänge etwa 6 Kilometer, Dauer: ca. 2 Stunden inkl. Schatzsuche mit GPS-Geräten. KubiKus steht für kreative Umweltbildung für alle Generationen und wird die Führung auf dieser Wanderstrecke übernehmen. Hier liegt der Fokus auf der Einführung in das Thema Geocaching und der Schatzsuche mit GPS-Geräten im Bad Essener Wald. Diese Wanderstrecke eignet sich daher für technisch interessierte Wanderer und Familien mit „Wandernachwuchs“ gleichermaßen.

## Einkehr und Ausklang:

„Alle vier Wandergruppen werden spätestens gegen 13 Uhr in der Sole Arena im Bad Essener Kurpark eintreffen. Nach einem ereignisreichen Wandertag werden wir in der Kaffeemühle einkehren und

(Fortsetzung nächste Seite)



KUBIKUS, das die Sternwanderung ebenfalls begleitet, steht für „Kreative Umweltbildung für alle Generationen“ im Wittlager Land. Foto: Gemeinde Bad Essen

# Zum Schluss Atemtherapie in der Sole-Arena

(Fortsetzung)

die 43. Sternwanderung des HBOL entspannt ausklingen lassen können“, so Michael Hein.

## Wichtiger Hinweis:

Die 43. Sternwanderung des Heimatbundes Osnabrücker Land richtet sich ausdrücklich an alle, die gerne wandern oder das Wandern rund um Bad Essen kennen lernen wollen. Ob jung oder alt, allein oder als Paar, als Gruppe und besonders als Familie – alle sind herzlich eingeladen, an der 43. Stern-

wanderung des Heimatbundes teilzunehmen!

Um eine Anmeldung beim Wanderwart des Heimatbundes Osnabrücker Land, Michael Hein, Am Schölerberg 1, 49082 Osnabrück, Telefon 0541 / 501-4021, E-Mail: michael.hein@lkos.de wird bis zum 14. Juni 2016 aus organisatorischen Gründen gebeten.

Damit alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen schönen Wandertag erleben können, sind folgende Punkte zu beachten:

- Bei der 1. Wanderstrecke werden die Teilnehmer eine Gehzeit von gut viereinhalb Stunden in teils hügeligem Gelände erreichen. Dafür muss ein gewisses Maß an Kondition vorhanden sein. Es wird ein moderates bis zügiges Wandertempo angeschlagen, und die Wanderer achten auf den Zusammenhalt der Wandergruppe. Wer sich in dieser Formulierung wiederfindet, ist auf dieser Tour genau richtig!
- Auf wandertaugliches Schuhwerk und auf die Wetterlage abgestimmte Kleidung ist zu achten.
- Obwohl die Teilnehmer auf der Route Pausen einlegen, hat eine selbst mitgeführte Wasserflasche bekanntlich noch nie geschadet.
- Was man immer im Wandergepäck haben sollte: Gute Laune und die Vorfreude auf einen schönen Wandertag.



NEUER ANZIEHUNGSPUNKT in der Gemeinde: Die Marina.

Foto: Gemeinde Bad Essen

**Abschließender Hinweis:** Die Teilnahme an der 43. Sternwanderung des HBOL erfolgt **auf eigene Gefahr!** Dieser Hinweis wird mit der Anmeldung anerkannt.



AUSGEZEICHNET: Der Preisträger Klaus Dreyer (Mitte) zusammen mit (von links) Susanne Breiwe, Franz Buitmann, Jürgen-Eberhard Niewedde und Holger Elixmann.  
Foto: Jürgen Krämer

# Dem Plattdeutschen sogar in Brasilien auf der Spur

## Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreis für Klaus Dreyer

Von Jürgen Krämer

**HASBERGEN.** Der Träger des Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreises 2015 heißt Klaus Dreyer.

„Mit dieser Auszeichnung würdigen der Heimatbund Osnabrücker Land e. V. und der Kreisheimatbund Bersenbrück e. V. die Leistungen einer Persönlichkeit, die sich in vielerlei Hinsicht um den Erhalt und um die Förderung der plattdeutschen Sprache weit über unsere Region hinaus verdient gemacht hat“, sagte der HBOL-Vorsitzende Jürgen-Eberhard Niewedde bei der Preisübergabe im Gasthaus „Zur Holzheide“ in Hasbergen. Er wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass Dreyer sogar bis nach

Brasilien gereist sei, um auf den Spuren von Auswanderern das Niederdeutsche zu ergründen.

„Dabei ist Klaus Dreyer die plattdeutsche Sprache nicht an der Wiege gesungen worden“, machte der Laudator deutlich. Nicht in seinem Elternhaus habe der das Plattdeutsche gehört und erlernt, sondern im heimatlichen Umfeld – in Gaste und Umgebung. „Und was man einmal gelernt hat, das verlernt man bekanntlich nicht – auch wenn dann berufsbedingt ganz andere Prioritäten zu verfolgen sind“, stellte Niewedde fest.

Dass der Landmaschinenfabrikant aus Hasbergen-Gaste den Preis wahrlich verdient hat, daran ließ der Redner keinen Zweifel. So

habe Dreyer nach akribischer Vorarbeit vor einigen Jahren ein plattdeutsches Wörterbuch veröffentlicht, das in Fachkreisen große Beachtung finde. Als beispielgebend sei zudem das Engagement des neuen Preisträgers im „Plattdütsken Driärp“ in Hasbergen, bei Veranstaltungen des Plattdeutschen Förderkreises in der Region Osnabrück („Plattfoss“) und in verschiedenen Schreiberwerkstätten zu bezeichnen.

Im Anschluss an die Laudatio überreichten Jürgen-Eberhard Niewedde und der Vorsitzende des Kreisheimatbundes Bersenbrück, Franz Buitmann, die Ehrenurkunde an Klaus Dreyer, in der es unter

*(Fortsetzung nächste Seite)*

# Ehrenamt-Wirken des Preisträgers gewürdigt

(Fortsetzung)

anderem heißt: „Der Heimatbund Osnabrücker Land e.V. und der Kreisheimatbund Bersenbrück e.V. würdigen mit dem Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreis 2015 die großen Verdienste um die Plattdeutsche Sprache des Osnabrücker Landes von Herrn Klaus Dreyer, Hasbergen-Gaste. Herr Klaus Dreyer widmete seinem umfangreichen Vorhaben, das dann in der Herausgabe des ‚Ossenbrügger plattdүүtsket Wöerebouk‘ gipfelte, viel Aufwand und Zeit und wusste und weiß die hiesigen plattdeutschen Podien vielfältig zu fordern und zu fördern. Herr Klaus Dreyer hat sich im Sinne von Wilhelm Fredemann um die plattdeutsche Sprache seiner Heimat sehr verdient gemacht.“

„Als mich vor einiger Zeit die Einladung des Heimatbundes für den heutigen Abend erreichte, habe ich mich sehr gefreut, denn dort konnte ich lesen, dass Klaus Dreyer aus Gaste-Hasbergen mit dem ‚Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreis‘ ausgezeichnet werden soll“, erklärte die stellvertretende Landrätin Susanne Breiwe in ihrem



ÜBERMITTELTE Klaus Dreyer die Glückwünsche des Plattdeutschen Fördervereins in der Region Osnabrück: Elisabeth Benne.

Foto: Jürgen Krämer

Grußwort. Die Rednerin würdigte das vielfältige ehrenamtliche Engagement des neuen Preisträgers für die Allgemeinheit und dessen Einsatz für den Erhalt der plattdeutschen Sprache. Durch sein engagiertes Wirken habe sich der Unternehmer bleibende Verdienste um die Heimat erworben.

Eine Einschätzung, die in weiteren Ansprachen auch Hasbergens Bür-

germeister Holger Elixmann, die Geschäftsführerin des Landschaftsverbandes Osnabrücker Land e.V., Dr. Susanne Tauss, Elisabeth Benne vom Plattdeutschen Förderverein in der Region Osnabrück (Plattfoss), Werner Wessel und Horst-Dieter Tonk vom Kultur- und Verkehrsverein Hasbergen sowie Franz Buitmann als Vorsitzender des Kreisheimatbundes Bersenbrück teilten.



GRATULIERTE seinem langjährigen Weggefährten: Horst-Dieter Tonk.

Foto: Jürgen Krämer



SPRACH im Namen des Landschaftsverbandes: Dr. Susanne Tauss.

Foto: Jürgen Krämer



ENTBOT ein Grußwort: Werner Wessel vom Kultur- und Verkehrsverein.

Foto: Jürgen Krämer



WUNDERWERK DER TECHNIK: Auch diese historische Dampfmaschine lenkte am „Tag des offenen Denkmals“ die Blicke der Besucher auf sich. Foto: Jürgen Krämer

# Hochkarätiges Programm vor kleinem Kreis

„Tag des offenen Denkmals“ zog nur wenige Besucher in seinen Bann

Von Jürgen Krämer

**OSNABRÜCK.** Hochkarätiges Programm – aber nur wenige Besucher: Die zentrale Veranstaltung des Landkreises Osnabrück zum „Tag des offenen Denkmals 2015“, die der Heimatbund Osnabrücker Land e.V. (HBOL) und der Kreisheimatbund Bersenbrück e.V. (KHBB) im Museum Industriekultur in Osnabrück ausrichteten, hat in der Öffentlichkeit nicht die Resonanz gefunden, welche die Organisatoren erwartet hatten: Dennoch: Wer die Veranstaltung besuchte, hatte einen guten Griff getan und konnte einige interessante Stunden mit einem breitgefächerten Informations- und Aktionsangebot erleben.

Einen Höhepunkt des Programms bildete eine Feierstunde, in dessen Verlauf der ehemalige Denkmal-

pfleger der Stadt Osnabrück, Bruno Switala, das Museum Industriekultur in den Kontext der Geschichte einordnete. „Wir freuen uns, dass mit Herrn Switala ein profunder Kenner der Denkmalpflege vor Ort den heutigen Festvortrag hält“, sagte der HBOL-Vorsitzende Jürgen-Eberhard Niewedde in seiner Begrüßungsansprache. Es war der Wunsch



HIELT den Festvortrag: Der frühere Denkmalpfleger der Stadt Osnabrück, Bruno Switala.

Foto: Jürgen Krämer

des Redners, dass der „Tag des offenen Denkmals“ trotz der geringen Teilnehmerzahl zu einem vollen Erfolg werden möge. Das Motto der Veranstaltung: „Handwerk, Technik, Industrie“.

Der Festredner rief in Erinnerung, dass die Stadt Osnabrück das Haseschachtgebäude anno 1871 als Maschinenhaus für die Zeche Piesberg errichtet hatte. Bereits kurz darauf sei das Bauwerk erweitert worden und habe insgesamt drei Dampfmaschinen für die Förderung der Kohlen und für den Antrieb der Pumpen zur Hebung des Grubenwassers beherbergt. In dem langgestreckten, tonnenförmig gedeckten Kesselhaus sei der nötige Dampf erzeugt worden.

Im Jahre 1889 übernahm der Georgs-Marien-Bergwerks- und Hütten-Verein die Zeche Piesberg.

(Fortsetzung nächste Seite)

# Bruno Switala fungierte als Festredner

(Fortsetzung)

Die ständig steigende Menge des eindringenden Grubenwassers machte den Betrieb schließlich Ende der 1890er Jahre unrentabel. Das Verhältnis von Kohle zu Wasser betrug 1:72. Man musste gut die Hälfte der geförderten Anthrazitkohlen im eigenen Betrieb zur Dampferzeugung einsetzen. Im Juni 1898 wurde der Zechenbetrieb eingestellt.

Bruno Switala erinnerte im Folgenden daran, dass seit Beginn des 19. Jahrhunderts am Piesberg Steinbrüche existierten, in denen der harte, abriebfeste Karbonquarz gewonnen wurde. In der Region Osnabrück fand er weite Verwendung als Pflasterstein, als Gleisschotter oder als Baustein, aus dem beispielsweise auch das Haseschachtgebäude errichtet wurde. Nach der Schließung der Zeche expandierten die Steinbrüche. Das Haseschachtgebäude wurde zum Wohnheim umgebaut und diente ledigen Steinbrucharbeitern als Unterkunft. Auch die heute nicht mehr bestehenden Nebengebäude waren zu Wohnungen umfunktioniert. Auf eine besondere Gruppe von Arbeitern verwies der Name eines dieser Häuser: „Villa Italia.“ Die zweigeschossige Baracke wurde so genannt wegen der vielen,



ARCHITEKTUR, die ins Auge fällt: Ein Teil der Nordfassade des Haseschachtgebäudes.  
Foto: Jürgen Krämer

vor allem italienischen, Saisonarbeiter, die vor dem Ersten Weltkrieg für die Steinbrüche angeworben wurden und hier mehrere Monate, manche sogar Jahre, arbeiteten. Fast 3.000 dieser frühen „Gastarbeiter“ waren im Zeitraum von 1902 bis 1914 hier beschäftigt. 1916 wurde im westlichen Bauteil des Haseschachtgebäudes, dem heutigen Eingangsbereich des Museums, eine Trafostation gebaut – und der Strom wurde über ein eigenes Erdkabel von der Georgsmarienhütte bezogen, hier umgespannt und in den Brecherwerken des Steinbruchs verbraucht. Ab 1928 erfolgte am Haseschacht das Anlegen weiterer Baracken. Sie boten Unterkunft für

Arbeitslose, die im Steinbruch beziehungsweise bei der Kultivierung des Pyer Moores eingesetzt wurden. Der „Arbeitsdienst des Stahlhelm“ übernahm ab Sommer 1933 das Lager, anschließend der „Freiwillige Arbeitsdienst“, später die „D. A. F. Deutsche Arbeitsfront“. Als Reichsarbeitsdienstlager bestand das Lager weiter, bis 1941 die Wehrmacht einzog und ein Kriegsgefangenenlager errichtete mit zeitweise 800, vor allem russischen Insassen. Neben polnischen und französischen Kriegsgefangenen wurde dort das „Russische Arbeitskommando 3355 Piesberg“ des „Stammlagers VIc Bathorn“ untergebracht. 57 Tote aus diesem Lager liegen – nach der Umbettung aus einem nahegelegenen Massengrab – auf dem „Russischen Ehrenfeld“ des Heger Friedhofs.

Um an die entwürdigenden Bedingungen der Zwangsarbeit zu erinnern und um immer eine neue Auseinandersetzung mit der Zeit der Nazi-Herrschaft zu ermöglichen, hat das Museum einen Raum geschaffen, in dem Künstler von heute sich diesem Thema stellen.



IHR INTERESSE gilt der Denkmalpflege: Blick auf einige Teilnehmer des Festaktes.  
Foto: Jürgen Krämer

(Fortsetzung nächste Seite)

# Baudenkmal erwachte aus Dornröschenschlaf



*AUFTAKT DER FÜHRUNG: Vor dem Haseschachtgebäude begrüßt Ulrich Brinkmann vom Museum Industriekultur die Teilnehmer.*

*Foto: Jürgen Krämer*



*ZAHLREICHE EXPONATE – optimal präsentiert. Foto: Jürgen Krämer*

*(Fortsetzung)*

Nach der Auflösung des Kriegsgefangenenlagers wurde das Haseschachtgebäude nach dem Zweiten Weltkrieg weiter für Wohnzwecke genutzt. Der letzte Mieter zog im Jahre 1963 aus. Danach verfiel das Gebäude zusehends, zeitweise drohte der Abriss der Ruine.

Der damalige Denkmalpfleger Bruno Switala wurde im Jahre 1976 erstmals mit der historischen Bausubstanz auf dem Piesberg konfrontiert. „Damals lag ein Sandabbauantrag zum Piesberg auf dem Schreibtisch – und ich unternahm eine Ortsbesichtigung“,

so der Festredner. In jener Zeit habe die Denkmalpflege noch in den Kinderschuhen gesteckt. Zwei Jahre später sei das Haseschachtgebäude als Baudenkmal ausgewiesen worden.

Sieben weitere Jahre zogen ins Land, bevor am Gebäude mit ersten Sicherungsmaßnahmen begonnen wurde. Neue Mauerkrone und Dächer sicherten den Bestand. Eine Nutzung für ein Museum Industriekultur wurde geplant. Seit 1990 erfolgte der Ausbau der ersten beiden Bauteile. Im Oktober 1994 wurde das Museum eröffnet. Ein besonders Aushängeschild: Der 260 Meter lange Stollen, der zu den beiden anderen Gebäuden des Museums führt – dem Magazin und dem Piesberger Gesellschaftshaus.

Bruno Switala schloss seinen Vortrag mit dem eindringlichen Appell an alle Anwesenden: „Unterstützen Sie die Denkmalpflege, wo Sie können!“

Oberbürgermeister Wolfgang Griesert, der dem „Tag des offenen

*(Fortsetzung nächste Seite)*



*IM MUSEUM INDUSTRIEKULTUR auf Entdeckungsreise: Während des Rundgangs gewannen die Gäste viele neue Eindrücke aus alter Zeit.*

*Foto: Jürgen Krämer*





**BEEINDRUCKENDES BAUWERK:** Das grundlegend restaurierte Haseschachtgebäude nahm beim „Tag des offenen Denkmals“ einen besonderen Stellenwert ein. Foto: Jürgen Krämer

## Appell: Unterstützen Sie die Denkmalpflege

(Fortsetzung)

Denkmals“ wegen anderweitiger Verpflichtungen nicht bewohnen konnte, zeigte sich in einem schriftlichen Grußwort erfreut darüber, dass der Heimatbund Osnabrücker



**VERSIERTER** Gästeführer: Ulrich Brinkmann. Foto: Jürgen Krämer

Land und der Kreisheimatbund Bersenbrück die zentrale Veranstaltung zum „Tag des offenen Denkmals 2015“ in der Stadt Osnabrück ausrichteten. Das Museum für Industriekultur bietet hierfür ein hervorragendes Ambiente, zumal der Aktionstag in diesem Jahr unter dem Leitgedanken „Handwerk, Technik, Industrie“ steht.

Der Oberbürgermeister weiter: „Das Museum für Industriekultur spiegelt wichtige Stationen der Heimatgeschichte in der Stadt und im Landkreis Osnabrück wider. Doch gestatten Sie mir einen kleinen Exkurs in die Vergangenheit: Im Zuge der technologischen, wirtschaftlichen und einer damit verbundenen sozialen Entwicklung war es möglich, dass sich verschiedene Bereiche des Handwerks

mehr und mehr spezialisieren konnten. So entstanden Berufe, die in unserem Kulturkreis mindestens seit der Römerzeit belegt sind. Diese technische Spezialisierung,

(Fortsetzung nächste Seite)



**UNTER TAGE UNTERWEGS:** Der Abstecher in den historischen Stollen geriet für die Teilnehmer zu einem besonderen Erlebnis.

Foto: Jürgen Krämer

# 30 Meter unter Tage als besonderes Erlebnis



AM RANDE des Besichtigungsprogramms: (von links) Burkhard Fromme (Leiter des Kulturbüros beim Landkreis Osnabrück), Jürgen-Eberhard Niewedde (Vorsitzender des Heimatbundes Osnabrücker Land), Jürgen Schwieter (stellvertretender Vorsitzender des Kreisheimatbundes Bersenbrück), Ulrich Wienke (Geschäftsführer des Heimatbundes Osnabrücker Land) und Jürgen Krämer (Vorstandsmitglied des Heimatbundes Osnabrücker Land).

Foto: Peter Schatte

(Fortsetzung)

das über Generationen und Jahrhunderte weitergegebene Wissen, die Erfahrung und Kunstfertigkeit Einzelner bildet sich beeindruckend in unserem kulturellen Erbe ab. Die rasante technische Entwicklung, die gewaltige Welle

der Industrialisierung der vergangenen 200 Jahre und die damit verbundenen tiefgreifenden sozialen Verschiebungen haben unsere Lebensbedingungen so stark verändert wie nie zuvor in der Geschichte. Beeindruckende Entwicklungen, die im Museum für Industriekultur auf eindrucks-

volle Weise sichtbar und erlebbar werden.“

Es sei wichtig, dass Traditionen gepflegt werden, machte Wolfgang Griesert deutlich. Sie gehörten zur eigenen Identität, zur Herkunft und Geschichte. Und gerade bei Ereignissen wie dem „Tag des offenen Denkmals“ werde deutlich, „wie schnelllebig unsere heutige Zeit ist“. Aus diesem Grund seien Momente des Innehaltens und der Rückbesinnung sehr wertvoll. Der „Tag des offenen Denkmals“ biete dazu eine gute Gelegenheit.

Im Anschluss an den offiziellen Teil nutzten die Teilnehmer die Gelegenheit, sich durch das Museum Industriekultur führen zu lassen – mit Abstecher in den 30 Meter unter Tage gelegenen historischen Stollen. Ein lebhaftes Echo fand darüber hinaus der Besuch der Sonderausstellungen „Fotos, Feilen, Feuerlöcher“ und „Feuer! Feuer! Hilfe, es brennt!“

(Text mit Auszügen aus der Informationsbroschüre „Das Hase-schachtgebäude – Ein kurzer Führer rund um das Haus“)



SEHENSWERT: Der Besuch der Ausstellungen im Museum Industriekultur faszinierte die Besucher.

Foto: Jürgen Krämer



EIN RELIKT aus vergangenen Zeiten: Im Stollen stellte Ulrich Brinkmann den Besuchern eine historische Lohre vor.

Foto: Jürgen Krämer



*FREUEN SICH über das gelungene Werk: (von links) Stefan Muhle, Franz Buitmann, Antonius Thorwesten, Dr. Rainer Drewes, Johannes Brand, Uwe Plaß, Peter Gausmann und Jürgen-Eberhard Niewedde.*

*Foto: Jürgen Krämer*

# Hof- und Familiengeschichte näher beleuchtet

## Heimat-Jahrbuch 2016 in Hagen a. T. W. offiziell vorgestellt

**HAGEN a. T. W. (jk). Der Rahmen für die Präsentation fiel ansprechend aus: Im Bürgerhaus in Natrup-Hagen ist das Heimat-Jahrbuch „Osnabrücker Land“ 2016 offiziell der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Im Namen der Landkreises Osnabrück würdigte der Erste Kreisrat Stefan Muhle die Publikation als ein Werk, das durch Themenvielfalt beeindruckt und so etwas wie das Gedächtnis des Osnabrücker Landes darstelle.**

Eine besondere Note erhielt die Veranstaltung durch eine Ehrung: Dabei zeichnete der Vorsitzende des Heimatbundes Osnabrücker Land e.V. (HBOL), Jürgen Eberhard Niewedde, den aus dem Amt

geschiedenen Jahrbuch-Redakteur Dr. Herbert F. Bäumer mit der Ehrengabe des Verbandes aus. „Dr. Bäumer gehörte dem Redaktionsteam rund acht Jahre an und hat in dieser Zeit wertvolle Arbeit geleistet“, fand Niewedde anerkennende Worte. Er bedauerte, dass der Westhoyeler auf eigenen Wunsch aus dem Kreis der Jahrbuch-Redakteure ausgeschieden war. Als Nachfolger stellte der Vorsitzende Uwe Plaß aus Melle vor. Ihm wünschte Niewedde viel Freude bei der Wahrnehmung seiner zukünftigen Ausgaben.

In einem vielbeachteten Vortrag stellte anschließend Hans Brand im Namen der Jahrbuch-Redaktion die jüngste Ausgabe des Sammel-

bandes vor: „Zum 43. Mal kann das Redaktionsteam ein neues Heimat-Jahrbuch vorlegen. Das ist zwar kein Jubiläum, aber in meinem Arbeitszimmer ist nun ein 75-cm-Regal voll geworden. Etwa 14.000 Seiten sind dort versammelt mit Informationen und Nachrichten über unsere Heimat, das Osnabrücker Land. In Ergänzung zu vielen periodischen Publikationen örtlicher Heimatvereine nimmt das Heimatjahrbuch immer den ganzen Raum des Osnabrücker Landes in den Blick und ist schon deswegen unentbehrlich. Und man wünscht ihm gerade auch, weil es identitätsstiftend für die Zugehörigkeit zum Osnabrücker Land ist.“

*(Fortsetzung nächste Seite)*

# 14.000 Seiten im Laufe der Zeit veröffentlicht



*DANK FÜR ENGAGEMENT: Sichtlich erfreut nahm Dr. Herbert F. Bäumer (rechts) die Ehrengabe des Heimatbundes Osnabrücker Land aus der Hand von Jürgen-Eberhard Niewedde entgegen. Foto: Jürgen Krämer*

(Fortsetzung)

brücker Land sein kann, eine weitere Verbreitung, auch dort, wo es sich in einer scheinbaren Konkurrenz zu lokalen Veröffentlichungen befindet.

Für die Redaktion war es durchaus ein schwierigeres Unterfangen, dieses neue Jahrbuch vorzubereiten. Krankheit und berufliche Belastungen einerseits, spätes Fertigstellen angekündigter Beiträge, der nachvollziehbare Rückzug anderer Aufsätze durch die Autoren andererseits wurden zu Belastungen. Es spricht für das konstruktive, engagierte und freundschaftliche Miteinander im Redaktionsteam, wenn wir nun wieder pünktlich ein 320 Seiten umfassendes, vielfältiges und interessantes Jahrbuch vorlegen können. Was enthält es nun im Einzelnen?

**1. Das Schwerpunktthema ‚Hof- und Familiengeschichte‘** ergab sich aus einer Verlegenheit. Als wir im Vorjahr einen größere Anzahl von Beiträgen zurück-

stellen mussten, entschieden wir uns für dieses Schwerpunktthema. Die zurückgestellten Aufsätze wurden durch etliche weitere Geschichten ergänzt und ergeben nun ein regional und inhaltlich weit gestreutes Spektrum, wie man mit einem solchen thematischen Rahmen umgehen kann:

- So geht Alfred Renze einem Konflikt um das Jüngsten- oder Ältestenerbrecht auf dem Hof Nortrup in Nortrup im 17. Jahrhundert nach.
- Andreas Albers berichtet über eine schwierige Weiterführung des Hofes Niehaus in Hollage im 18. Jahrhundert nach dem frühen Tod der Eltern unmündiger Kinder.
- Jana Cordes erläutert am Beispiel des Hofes Schürmann in Ellerbeck auch die Rechtsverhältnisse eines eigenbehörigen Hofes.
- Jürgen Espenhorst nimmt am Beispiel der weitverzweigten Familie Korfhage im Artland auch den Aufstieg vom Heuerling zum Hofpächter in den Blick.
- Ähnlich geht Friedrich Hackmann vor und stellt die bäuerlichen Wurzeln der Familie Südhof in Achmer dar, aus der Thomas Südhof, der Träger des Nobelpreises für Medizin im Jahr 2013, hervorging.
- Peter Hollenkamp erzählt, wie der Hof Nobbe in Schinkel im 18. Jahrhundert so herunterge-

(Fortsetzung nächste Seite)



*HERZLICH WILLKOMMEN: Zur Jahrbuch-Präsentation begrüßte der HBOL-Vorsitzende Jürgen-Eberhard Niewedde neben zahlreichen Autoren auch mehrere offizielle Gäste. Foto: Jürgen Krämer*



JÜRGEN-EBERHARD NIEWEDDE, Vorsitzender des Heimatbundes Osnabrücker Land. Foto: Jürgen Krämer



JOHANNES BRAND, Sprecher der Jahrbuch-Redaktion während seines Vortrags. Foto: Jürgen Krämer



STEFAN MUHLE, Erster Kreisrat des Landkreises Osnabrück, entbot ein Grußwort. Foto: Jürgen Krämer

## Wieder zahlreiche Autoren zur Mitarbeit gewonnen

(Fortsetzung)

- wirtschaftet war, dass der Grundherr, das Kloster Gertrudenberg, ihn schließlich verpachtete.
- Wolfgang Kallauch berichtet über den Weg des Markkottens Schürmann/Spieker in Wehrendorf in die Unfreiheit im 17. und zurück in die Freiheit im 18. Jahrhundert.
  - Karl-Heinz Schröder beschreibt aus seinen Kindheitserinnerungen die Hofanlage Möllenpage in Stockum.
  - Herbert Schuckmann geht dem Rätsel nach, wie der Hof Rolfes zu Bedinghausen im heutigen Fürstenau gleichzeitig Vollerbe und Kirchenkotten sein konnte.
  - Maren Siebert-Meyer zu Hageschildert aus der 500-jährigen Geschichte des Meyerhofes in Vehrte vor allem die jüngste Phase, seit ihre Großeltern den Hof führten.
  - Und schließlich untersucht Rolf Wellinghorst die Ursprünge des Hofes Wellinghorst in Wasserhausen und die Entstehung seines eigenen Namens.

So vielfältig kann ein solches Thema angegangen werden.

- 2. In der Rubrik ‚Geschichte‘** spannt sich der Bogen in neun Beiträgen vom 9. bis zum 19. Jahrhundert.
- Von besonderer Wichtigkeit erscheint der Redaktion der Aufsatz von Christof Spannhof über den Sutherbergi-Gau auch Sudeberggau genannt. In diesem Zusammenhang räumt er gründlich – wie es Spannhoffs Art ist – mit der Vorstellung eines Gaus als politischer Verfassungseinheit auf und entlarvt den Begriff Gau schlicht als Landschaft oder Gegend. Gewiss ein anspruchsvoller Text, aber es lohnt sich die Auseinandersetzung mit ihm.
  - Ein spannendes Thema hat sich Robert Hüchtker vorgenommen mit seiner Beschreibung eines Schnatganges im Jahr 1652 zur Festlegung der Grenze zwischen den Hochstiften Osnabrück und Münster. Das war keine gesellige, lustige Veranstaltung, wie wir sie heute auch zwischen den Heimatvereinen pflegen, sondern eine knallharte Auseinandersetzung

um den möglichst hohen Gewinn an Land. Allerdings mag uns manches Argument, das die Parteien vorbrachten, heute doch als kurios vorkommen.

- Bei Friedensverhandlungen im Osnabrücker Raum denkt man natürlich gleich an Osnabrück und den Westfälischen Frieden. Aber dass es im Gefolge des Wiener Kongresses 1814/15 auch zu hochkarätig besetzten Verhandlungen über die Grenzen zwischen dem Königreich Hannover und dem Großherzogtum Oldenburg kam, ist wenig bekannt. Diesem Thema widmet sich Martin Espenhorst. Das bisher zum Niederstift Münster gehörige Gebiet der heutigen Landkreise Vechta und Cloppenburg war zu Oldenburg gekommen, das Hochstift Osnabrück zu Hannover. Da gab es manche historische Querverbindungen und nun ungeklärte Grenzverläufe und Ortszugehörigkeiten zu klären.

Ergänzt wird diese Rubrik durch

- Wilfrid Pabsts wieder exzellente

(Fortsetzung nächste Seite)



PETER GAUSMANN, Bürgermeister der Gemeinde Hagen am Teutoburger Wald. Foto: Jürgen Krämer



ANTONIUS THORWESTEN, Vorsitzender des örtlichen Heimatvereins. Foto: Jürgen Krämer



FRANZ BUITMANN, Vorsitzender des Kreisheimatbundes Bersenbrück. Foto: Jürgen Krämer

## Interessante Themen in Wort und Bild

(Fortsetzung)

Übersetzungen von Urkunden zur mittelalterlichen Rechtsgeschichte,

- Lothar Beinkes Beschäftigung mit dem Spitalwesen im mittelalterlichen Osnabrück,
- Herbert Schuckmanns Spurensuche zu einer Londonreise im Jahr 1805,
- und Jürgen Vortmanns Darstellung der Ueffelner Auswanderungsgeschichte.

**3. In der Rubrik ‚Persönlichkeiten‘** sei besonders der Aufsatz von Reinhard Tegtmeier-Blanck hervorgehoben. 70 Jahre nach dem Ende des Naziregimes hat er sich des Schicksals eines sogenannten ‚kleinen Mannes‘ angenommen, der es gewagt hatte die Siegchancen des Deutschen Reiches im Zweiten Weltkriegs kritisch zu benennen und dafür mit KZ-Haft und Tod bezahlen musste. Wichtig ist dem Autor aber auch, wie in seiner Heimatgemeinde dieses Schicksal verdrängt und Friedrich Krabben-schmidt vergessen wurde.

Bei den weiteren Persönlichkeiten handelt es sich eher um soziale Aufstiege und Karrieren:

- Rainer Drewes und Wilhelm Kuhlmann berichten über einen Bramscher, der als Kapitän auf großer Fahrt die Welt gesehen hat und in die Wirren des 20. Jahrhunderts verwickelt wurde.
- Hans Neithardt Hansch erzählt von einem Berger Jungen, der es bis zum Großindustriellen und Gast an des Kaisers Tafel gebracht hat.
- Theodor Tebbe erinnert an einen bedeutenden Sammler von Hausinschriften im Osnabrücker Land.

**4. Die Beiträge im Kapitel ‚Erinnerungen‘** bringen uns auf ganz persönlich gestaltete Weise die jüngere Vergangenheit und das damalige Alltagsleben nahe.

- So hat der 1993 verstorbene Walter Rottmann seine schlimmen Erinnerungen an die russische Kriegsgefangenschaft schriftlich und zeitnah festgehalten.

- Karl-Heinz Schröder lässt den Alltag unmittelbar nach dem Krieg im zerstörten Osnabrück aufleben, wenn er über seine Lehrjahre berichtet.
- Wer erinnert sich noch daran, dass früher auf Seen, Teichen und Flüssen im Winter Eis zu Kühlzwecken gewonnen wurde? Herbert Bäumer erinnert sich an die letzte Eisernernte auf der Else bei Melle, an der er als Jugendlicher beteiligt war.
- Elly Wübbeler schließlich erinnert sich daran, wie ihr Vater in den 1960er Jahren seinen Beruf als selbstständiger Müller aufgeben musste.

**5. In den fünf Beiträgen zur ‚Archäologie‘** geht es in diesem Jahr nur einmal um aktuelle Grabungsergebnisse. Michaela Jansen und Carolin Sophie Prinzhorn hatten noch einmal Gelegenheit, auf der Iburg zu graben und ihre Thesen vom Vorjahr über das Oktogon, den großen Vorgängerbau des heutigen Bennoturms, zu verifizieren. Neue, interessante Infor-

(Fortsetzung nächste Seite)

# Plattdeutsche Texte dürfen nicht fehlen

(Fortsetzung)

mationen zu diesem Bautyp gibt es ebenfalls.

Darüber hinaus berichten

- Axel Friedrichs und seine Mitstreiter über den spektakulären Knochenfund auf dem Osnabrücker Neumarkt und die Aufklärung des Falls,
- Lisa Materna über die wissenschaftliche Auswertung von steinzeitlichen Funden auf einem Acker in Riemsloh und
- Gerd-Ulrich Piesch über vergessene Wasserläufe in der Osnabrücker Innenstadt, womit er Grundlagen für die städtische Siedlungsforschung erarbeitet hat.
- Der junge Simon Haupt hat seine Magisterarbeit über die Schlachtfeldarchäologie geschrieben und ordnet in seinem Beitrag die Forschungen in Kalkriese in einen größeren Kontext ein.

**6. Die Beiträge im Kapitel ‚Kunst und Denkmalpflege‘** sind ganz bunt gemischt. Wir befinden uns heute in Hagen,

wo nicht nur der Heimatverein ein Jubiläum begeht, sondern auch die katholische Kirchengemeinde der Hagener Niedermark, deren Kirche vor 100 Jahren geweiht wurde. Die Einwirkungen des Ersten Weltkrieges auf diesen Kirchbau hat der Referent in den Fokus genommen und gezeigt, wie einerseits Arbeitskräftemangel, Mangel an Rohstoffen und Preissteigerungen den Kirchbau zwar hemmen, aber bei der Opferbereitschaft der Gemeindeglieder letztlich nicht aufhalten konnten. Hiermit liegt quasi ein Nachtrag zum Schwerpunktthema des Jahrbuches 2014 vor.

In weiteren Aufsätzen

- erinnert Rainer Drewes an die weitgehend vergessene und nur noch in Ruinenresten in der Landschaft sichtbare ehemalige Burg Schagen bei Bramsche.
- Herbert Schuckmann beschreibt nicht nur die alte Kirchspielsfahne von Badbergen von 1765, sondern auch einen heftigen Konflikt um diese Fahne im 19. Jahrhundert.

- Gerhard Stechmann rückt ein eigenartiges, aber ganz persönliches Denkmal an eine Schlacht des Zweiten Weltkrieges und das Suchen des Erbauers nach Versöhnung mit dem russischen Volk in den Mittelpunkt.

**7. In der Rubrik ‚Natur und Umwelt‘** sei der Beitrag von Andreas Mölder und seinen Mitstreitern über 250 Jahre zentrale Forstwirtschaft im Osnabrücker Land hervorgehoben. Ich darf seinen Anfangssatz zitieren: ‚Im Jahre 1766 wurde im damaligen Fürstbistum Osnabrück erstmalig ein Oberförster in sein Amt bestellt. Dieses Ereignis kann als Ausgangspunkt für eine moderne und zentrale Verwaltung der landeseigenen Wälder im heutigen Osnabrücker Land gelten.‘ Der Waldreichtum des Osnabrücker Landes hat hier seinen Anfang. Die Epochen des Wandels in der Waldbewirtschaftung und Pflege der Forsten bis heute wird von den Autoren aufgearbeitet. Somit hat der Beitrag nicht nur historische Bezüge, sondern ist auch brandaktuell.



INTERESSIERT: Aufmerksam hörten die Teilnehmer der Heimat-Jahrbuch-Präsentation den Ansprachen der Redner zu. Foto: Jürgen Krämer

In weiteren Beiträgen liefert

- Rainer Drewes wieder eine kundige Insektenmonografie über den Hirschkäfer als „Kämpfer aus Leidenschaft“, angereichert mit wunderbaren Fotos von Friedel Zöpfgen – und
- Heinrich Schöning einen Nachtrag zu seinem letztjährigen Beitrag über Findlinge in Bad Laer. Hier sei besonders erwähnt der Fund von Fotos über die Bergung eines Steins im Jahr 1913.

**8. Das Kapitel ‚Plattdeutsch‘** hat in diesem Jahr einige besondere Beiträge zu bieten, die

(Fortsetzung nächste Seite)



ANSPRECHENDER RAHMEN: Im Bürgerhaus in Natrup-Hagen fand die Präsentation des Heimat-Jahrbuches 2016 statt. Foto: Jürgen Krämer

## Zeitalter der Reformation steht 2017 im Fokus

(Fortsetzung)

- auch in anderen Rubriken oder auch auf Hochdeutsch wertvolle und interessante Artikel gewesen wären. Wir haben uns dennoch entschieden, sie im Kapitel Plattdeutsch zu bringen, damit sie Lesern, die gezielt nach plattdeutschen Texten suchen, nicht entgehen.
- Die Geschichte des Hofes Hellmann Sünsbeck bei Bissendorf hätte natürlich auch sehr gut zu unserem Schwerpunktkapitel gepasst und ergänzt nun dieses auf besondere Weise. Hartmut Langenberg erzählt vor allem von den Menschen auf dem Hof im 19. Jahrhundert.
  - Mordgeschichten mit legendarischem Charakter, die sich um alte Steinkreuze am Wegesrand ranken, sind vielfach belegt. Für unseren Raum erzählt Elly

Wübbeler die Geschichte um die Steinkreuze von Wimmer erstmals auf Plattdeutsch.

- Und in das Kapitel ‚Erinnerungen‘ würde sehr gut Heinrich Herkenhoffs Beitrag ‚Use Schoulferien in'n Sommer‘ passen. Er erinnert sich an seine Sommerferien in den 1950er Jahren, die auch aus viel Mitarbeit in Haus und Hof bestanden. Dennoch wurde anschließend regelmäßig in der Schule ein Aufsatz über das schönste Ferienerlebnis verlangt.
- Weitere kleine Gedichte und Betrachtungen auf Plattdeutsch liefern Wilhelm Wachhorst, Andreas Schulte und Helga Grzonka.

**9. Zwei Beiträge aus der Rubrik ‚Heimat aktuell‘** seien noch erwähnt:

- Sonja Michaels hat das Archiv des Bauunternehmens Mag-

nus in Quakenbrück aufgearbeitet.

- Und Renate Rengermann beschreibt am Beispiel von zwei Spätaussiedlerfamilien, die heute in Badbergen leben, Geschichte und Schicksal der einst ins russische Reich ausgewanderten Deutschen.

**10. Kaum überschaubar ist das Angebot von ‚Literatur über das Osnabrücker Land‘.**

Heinrich Böhning und Gerd-Ulrich Piesch machen sich Jahr für Jahr die Mühe, dieses zu sichten und für unser Jahrbuch zusammenzustellen. Wo gibt es sonst eine solch umfassende Zusammenstellung der Neuerscheinungen über unseren Raum?

- Seit einigen Jahren haben wir das Kapitel erweitert um Re-

(Fortsetzung nächste Seite)



# „Guter Absatz und eine große Leserschaft“

(Fortsetzung)

zensionen von uns besonders wichtig erscheinenden Publikationen. Eine Rezension – vor allem in ihrem kritischen Teil – gibt dabei immer die persönliche Einschätzung des Rezensenten und nicht die der Redaktion oder der Herausgeber wieder. Nach der Aufgabe der ‚kritischen Umschau‘ haben wir hier ein neues kritisches Element in unserem Jahrbuch, nun aber mit ausführlichen Begründungen.

**11. Abgerundet wird das Jahrbuch mit den Jahresberichten** der beiden Herausgeber, des Kreisheimatbundes Bersenbrück und des Heimatbundes Osnabrücker Land, einem Adressverzeichnis der Auto-

rinnen und Autoren und einer Liste der Vorstandsmitglieder der beiden Heimatbünde.

Immer wieder, so auch in diesem Jahrbuch, können wir uns über neue Autorinnen und Autoren freuen. Ganz besonders interessiert sind wir, wenn junge Menschen den Mut haben, etwas für eine Publikation zu erarbeiten. Das war auch in diesem Jahrbuch der Fall. Und wir hoffen auch für die Zukunft darauf.

Besonders unser Schwerpunktthema des nächsten Jahrbuches dürfte da besondere Anregungen bieten, wenn es um das Zeitalter der Reformation und seine Auswirkungen über die folgenden Jahrhunderte in unserem Osnabrücker Land geht. In jedem Ort unseres Osnabrücker Landes gibt

es dazu eigene Geschichten zu erzählen. Werben Sie auch in Ihren Heimatorten dafür, dass mit diesen Geschichten ein umfangreicher und vielseitiger Schwerpunktbereich im neuen Heimatjahrbuch entsteht.“

Im Anschluss an den Vortrag von Johannes Brand brachten der Bürgermeister der Gemeinde Hagen a.T.W., Peter Gausmann, und der Vorsitzende des örtlichen Heimatverein, Antonius Thorwesten, ihre Freude darüber zum Ausdruck, dass die Präsentation des neuen Heimat-Jahrbuch in „Kirschenhagen“ stattfindet. Ebenso wie der Vorsitzende des Kreisheimatbundes Bersenbrück e.V. (KHBB), Franz Buitmann, wünschten sie der Publikation einen guten Absatz und eine große Leserschaft.

## Mitglieder willkommen!

Seit 1973 arbeitet der Heimatbund Osnabrücker Land e. V. auf dem Gebiet der Heimatpflege. Das Spektrum umfasst dabei unter anderem die Geschichte des Osnabrücker Landes, die Denkmalpflege, den Natur- und Umweltschutz, die plattdeutsche Sprache und vieles mehr.

Seit 1973 sind die regelmäßigen Veranstaltungen des Heimatbundes Treffpunkt und Forum für Mitglieder, Freunde und Gönner der Organisation. Seit 1974 wird alljährlich das Heimat-Jahrbuch herausgegeben, eine Fundgrube für alle Heimatfreunde, 300 bis 400 Seiten gefüllt mit interessanten und spannenden Beiträgen. Seit 1982 berichtet unser Mitteilungsblatt „De Utroiper“ regelmäßig über brandaktuelle Themen, Projekte und Entwicklungen.

Derzeit gehören dem Heimatbund rund 600 Mitglieder an – und weitere sind willkommen! Haben wir Ihr Interesse an einer Mitgliedschaft geweckt? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf:

Heimatbund Osnabrücker Land e. V.  
Königstraße 1, 49124 Georgsmarienhütte  
Telefon 0 54 01/84 92 66, Internet: [www.HBOL.de](http://www.HBOL.de)

Übrigens: Unsere Mitglieder erhalten in jedem Jahr ein Exemplar des neuen Heimat-Jahrbuches und unser Mitteilungsblatt „De Utroiper“ kostenlos!





*BUNTE TRUPPE: Bestens gelaunt präsentierten sich zum Auftakt des Landwehrmahls (von links) Günter Harmeyer, Doris Sloot, Thomas Auping, Jürgen Krämer, Dr. Michael Lübbersmann, Jürgen-Eberhard Niewedde, Uwe Schäfer, Rüdiger Sloot, Roswitha Schäfer, Ulrich Wienke, Markus Schäfer und Ulrike Bösemann. Foto: Egmont Seiler*

# Schlachten am Buffet und in der Politik geschlagen

**Dr. Michael Lübbersmann brilliert beim 8. Osnabrücker Landwehrmahl**

Von Jürgen Krämer

**BAD IBURG.** Wenn ein Landrat in eine historische Tracht schlüpft, um anschließend vor rund 100 bestens gelaunten Gästen eine launige Tischrede zu halten, dann sind Stimmung, Spaß und gute Laune garantiert. So geschehen beim 8. Osnabrücker Landwehrmahl, zu dem der Heimatbund Osnabrücker Land e.V. in das Alte Gasthaus Fischer-Eymann in Bad Iburg eingeladen hatte. Kein Geringerer als Dr. Michael Lübbersmann war es, der an diesem Abend das Gewand der Osnabrücker Landwehr von 1300 anlegte und im Rahmen einer mittelalterlich angelehnten Menüfolge eine in Reimform verfasste Rede hielt.

Mit gewohnt launigen Worten hieß der Vorsitzende des Heimatbundes Osnabrücker Land, Jürgen-Eberhard Niewedde, die in großer Zahl erschienenen Teilnehmer willkommen. „Seid vielmals willkommen an dieser Stätten“, rief der Redner den Anwesenden zu, die teilweise weite Anfahrtswege in Kauf genommen hatten, um dieser Veranstaltung beiwohnen zu können. Niewedde zeigte sich erfreut darüber, „dass die Plätze für diesen Abend rasch vergeben waren“ – eine Tatsache, die zum einen auf die stimmungsvolle Atmosphäre im gastlichen Hause, zum anderen aber auch auf den bekannten und allseits geschätzten Festredner zurückzuführen sei.

Der Vorsitzende appellierte an alle Anwesenden, an diesem Abend

über den eigenen Tellerrand hinwegzublicken. „Nicht um die Tilgmengen der Tischnachbarn zu erlauben, sondern um mit diesen Personen ins Gespräch zu kommen“, stellte Niewedde mit einem Augenzwinkern fest. Denn das Ziel des Landwehrmahles bestehe auch darin, alte Beziehungen zu festigen und neue Kontakte zu knüpfen. Der „Blick über den Tellerrand“ solle vor allen Dingen dazu dienen, sich über die Heimatarbeit im Osnabrücker Land auszutauschen und dabei möglicherweise Denkanstöße für die künftige Tätigkeit zu erhalten.

Worte des Dankes richtete Jürgen-Eberhard Niewedde zum Abschluss seiner Rede an die HBOL-

*(Fortsetzung nächste Seite)*

# Humorgewürzte Tischrede, die es in sich hatte

(Fortsetzung)

Vorstandsmitglieder Ulrike Bösemann, Jürgen Krämer und Ulrich Wienke, welche die achte Auflage des Osnabrücker Landwehrmahls mit viel Liebe zum Detail vorbereitet hatten. In diesen Dank schloss Jürgen-Eberhard Niewedde auch das Gastronomenehepaar Mechtild und Heinz-Bernhard Fischer-Eymann und dessen Mitarbeiter-Team für die hervorragenden Speisen und den zuvorkommenden Service ein.

Nachdem die Anwesenden zunächst Ritterbrot mit Griebenschmalz, Kräuterbutter, Mettwurst und luftgetrocknetem Schinken vom Holzbrett sowie eine Kürbislauchsuppe mit Konventgartenkresse zu sich genommen hatten, erschien Landrat Dr. Michael Lübbersmann – begleitet von Landwehrfrauen und Landwehrmännern – im Saal und hielt eine humorgewürzte Tischrede, die es in sich hatte: „Liebe Männer und auch liebe Frauen / Jetzt gibt es für euch allerhand zu verdauen! / Das Landwehrmal, was Leck’res zu essen, / da kannst du doch alles andre vergessen. / Ich jedenfalls freu’ mich immer total, / wenn ich eingeladen bin – wo und warum



*STIMMUNGSVOLLE ATMOSPHÄRE: Das Alte Gasthaus Fischer-Eymann in Bad Iburg bot erneut den Rahmen für das Osnabrücker Landwehrmahl.*

*Foto: Jürgen Krämer*

ist egal. / Am Anfang gibt’s immer, daran ist nicht zu rütteln / ein langes freundliches Händeschütteln. ‚Wie isst es, wie geht es, alles gesund? / Was, noch nicht zugenommen, sag bloß, kein Pfund?‘ / Das ist doch nicht wichtig, alles kein Thema, / zu Hause zunehmen, das wär’ zwar bequemer. / Doch bin ich hier eingeladen, feines Bufett, / da kann ich nicht verzichten, das täte doch weh. / Ich jedenfalls kann’s immer kaum erwarten, / bis es heißt: ‚Zum Essen können wir starten.‘ / Ich schieß’ schlank in die Höhe, die anderen lachen, / aber was soll’s, einer

muss den Anfang machen. / Ich lauf ganz gemütlich, dann etwas schneller, / hoffentlich gibt’s heute nicht nur kleine Teller! / Entweder musst Du enorm viel draufpacken, / oder Du läufst schwer ab Dir die Hacken. / Das ist wie in der Politik beim Kreis Osnabrück: / Schnelles Handeln sichert das beste Stück. / Das finden auch Bäumer und Spiering nett / die beiden sind immer die ersten am Brett. / Jetzt das Landwehrmahl her, denn wie ich ahne, / ist das genau mein Geschmack, allererste Sahne! / Ganz vorne das Fleisch, das fängt ja gut an, / ich schnapp mein Besteck und denk: Nix wie ran. / Vier Scheiben vom Besten, zwei kleine, zwei große, / und zu jeder ein, zwei Löffel voll dicker Soße. / Mein Teller hat noch kleine freie Stellen / genau passend für ein paar Frikadellen. / Drei knusprige Röstis, dann drei, vier Kroketten, / wär’ schön, wenn sie hier auch noch Fritten hätten. / Hamse nich’ – doch da vorne – gleich bin ich dran / noch mehr Herrlichkeiten, gebraten in der Pfann’! / Jetzt noch Gemüse: Erbsen, Möhren, Spinat, / und schnell im Vorbeigehen ein gemischter Salat. /



*HUMORVOLL UND WORTGEWANDT: Landrat Dr. Michael Lübbersmann (stehend) während der Tischrede.*

*Foto: Jürgen Krämer*

(Fortsetzung nächste Seite)

# Stücke aus der Sau und Rippchen an Biertunke



IN FROHER RUNDE: Am Ehrentisch sah man viele bekannte Gesichter.

Foto: Jürgen Krämer

(Fortsetzung)

Dann zurück auf den Platz, schön langsam, dann schneller, / ich schätz', 50 Prozent überladen ist mein Teller. / Nur ruhig Blut, jetzt nicht wackeln, pass' auf. / Alles gut gegangen, es ist alles noch drauf. / Nun geht es zur Sache, jetzt kommt es drauf an, / ob man sich auf das Aussehen verlassen kann. / Doch alles schmeckt super, ich ess ohne Pause, / das ist ja noch besser als bei Kim zu Hause! / Ich dachte, die Menge wirft mich vom Hocker, / doch gar nicht

wahr, ich schaff das ganz locker. / Kein Völlegefühl, kein Drücken im Magen, / ich kann noch nen deftigen Nachtisch vertragen. / Da vorn steht schon was, da sage ich Prost / es gibt acht Sorten Käse mit Brot oder Toast. / Nebenan hör ich meine Nachbarin sagen: ‚Das packt der Landrat, Käse schließt den Magen.‘ / Ja, mit Käse kenn' ich mich bestens aus. / Käse erlebe ich dauernd im Hohen Haus. / Denn der Landtag beschließt viel Käse, ihr Lieben, / da kann ein Landrat schon mal Sodbrennen kriegen. / Zur Ver-

dauung trink ich drum Underberg ohne Sorgen, / einen hier nach dem Essen und zwei Stück für Morgen. / Euch alle lade ich ganz herzlich ein, / einmal im Kreishaus meine Gäste zu sein. / Da werdet ihr sehen, wie viel Beamte schaffen, / und das direkt neben dem Zoo, ganz nah bei den Affen. / Beim Landkreis werden die Kollegen meist alt / und das liegt auf keinen Fall am Gehalt. / Damit kenn' ich mich leider aus nur zu gut, / darum lasse ich auch gleich 'rumgehen den Hut. / Schließlich fehlt mir das Geld vom bösen Stromriesen / Und das kann einem wirklich die Laune vermiesen! / Der Landrat dankt für jede edle Spende / und ist mit seiner Rede am Ende.“

Tosender Applaus der Gäste ließ erkennen, dass Landrat Michael Lübbersmann mit dieser Ansprache den Nerv des Publikums getroffen hatte. Als kleines Dankeschön für die gelungene Ansprache und als dauerhafte Erinnerung an den Abend übergab Jürgen-Eberhard Niewedde ein Exemplar des Buches „Von Wällen und Gräben. Die Osnabrücker Landwehr“ sowie ein druckfrisches Exemplar des Heimat-Jahrbuches 2016 an den Landwehrredner, der herzlich für diese Präsente dankte.



NETTE GESTE zum Schluss: Jürgen-Eberhard Niewedde überreichte Buchpräsente an Landrat Dr. Michael Lübbersmann. Foto: Jürgen Krämer

Im Anschluss daran wurde das kulinarische Programm fortgesetzt. So delectierten sich die Teilnehmer im Folgenden an einer Landwehrplatte mit Hähnchenschlegeln, Stücken aus der Sau, Haxen und Rippchen an Biertunke und gepökeltem Schweineschinken sowie nicht minder deftigen Beilagen wie Wirsingkohl in Schmand, Schnittbohnen mit Bauchspeck und leckeren Semmelknödeln. Abgerundet wurde das Ganze mit einem kalorienreiche Finale: Als wohlschmeckendes Dessert kamen Bratäpfel mit Elises Mandelfüllung



RIESENANDRANG: Auch die 15. Regionale Bücherbörse im Kreishaus-Restaurant am Schölerberg in Osnabrück erwies sich als wahrer Besuchermagnet. Foto: Jürgen Krämer

# Dips, Powerkugeln und eine Biografie im Teigmantel

## 15. Bücherbörse mit Schwerpunktthema „Regionale Küche“

Von Gabriele Janz

**OSNABRÜCK.** Mit gutem Beispiel voran ging die stellvertretende Landrätin Susanne Breiwe bei der Eröffnung der 15. Regionalen Bücherbörse für das Osnabrücker Land im Kreishaus-Restaurant am Schölerberg in Osnabrück. Sie unterstrich die Bedeutung der Veranstaltung für die regionale Kultur- und Heimatpflege und wünschte allen Beteiligten viel Erfolg beim Stöbern und Verkaufen. Mit einem großen Bücherstapel beladen verließ sie später selbst die Börse.

Mehr als 40 Heimatvereine, regionale Autoren, Antiquariate, Hobby-Buchhändler, dazu ein Museum, der Verein für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück, ein bildender Künstler und nicht zuletzt die LandFrauen waren der Einladung der Veranstalter und der Schwer-

punktsetzung „Regionale Küche“ gefolgt. Daher durfte die Bücherbörse 2015 getrost als die bisher köstlichste bezeichnet werden.



**HINGUCKER:** Rosemarie Rieke und Heinz-Dieter Weitzel präsentierten nicht nur Äpfel, sondern auch den Dissen-Kalender 2016, den Rieke selbst gestaltet hat.

Foto: Gabriele Janz

Bereits im Eingangsbereich lockte die Familie Sarcander-Wulfhorst mit frisch gebackenem Brot, Rohkostkuchen, Dips und „Powerkugeln“, alles aus gesunden Zutaten zu Hause in Hagen a. T.W. hergestellt. Neu-Autorin Bibiane Sarcander-Wulfhorst wollte mit ihren Leckereien ihre gerade erst erschienene „Biografie im Teigmantel“ bewerben und das Buch auch selbst vorstellen. Krankheitsbedingt wurde sie von Mann und Tochter vertreten. Dennoch konnte ihr Buchprojekt besonderes Interesse des Medienvertreters und eines Heimatvereins wecken. Hier erfüllte die Bücherbörse einmal mehr ihre Funktion als vernetzendes Forum für Regionalliteratur.

Weitere Neuvorstellungen bereicherten die Bücherbörse: Helmut Rieken mit seinem Bildband „Osnabrück“.

(Fortsetzung nächste Seite)

# Kostproben von Brot Marmeladen und Keksen



ALLE VERANSTALTER auf einen Blick: Stellvertretende Landrätin Susanne Breiwe (Zweite von links) bei der Eröffnung der 15. Regionalen Bücherbörse für das Osnabrücker Land, hier zusammen mit (von links) Jürgen Eberhard Niewedde, Franz Buitmann und Dr. Susanne Tauss.

Foto: Gabriele Janz

(Fortsetzung)

brücker Stadtgeschichte auf historischen Ansichtskarten“ mit Abbildungen von Osnabrücker Hotels und Traditionsgaststätten sowie Peter Teurine mit einem ungewöhnlichen Stadtführer: „Osnabrück ... 55 Dinge, die Sie nicht verpassen dürfen“. Sein Buch beschreibt interessante Orte und Veranstaltungen in Osnabrück, die fernab der üblichen touristischen Pfade liegen, aber dennoch das Leben der Stadt prägen. Die Macher der Bücherbörse (Heimatbund Osnabrücker Land, Landschaftsverband Osnabrücker Land, Kreisheimatbund Bersenbrück und Landkreis Osnabrück) freuten sich außerordentlich, dass auch ihre eigene Veranstaltung einen Platz unter den 55 Tipps gefunden hatte.

Stephan Buchholz von der Medienagentur KreativKompass gelang es, diese Freude noch zu steigern. Anlässlich der 15. Regionalen Bücherbörse hatte seine Agentur elf kulinarische Spezialitäten aus dem Magazin „Osnabrücker Wissen“ zu einem kleinen Rezeptheft zusammengefügt. Noch druckfeucht kam das handliche Heftchen zur Verteilung. An vielen

anderen Ständen gab es Kostproben von Brot, Marmelade oder Keksen. Gleich zwei Heimatvereine aus dem Südkreis lockten mit selbstgemachtem Quittenbrot – natürlich nebst Rezepten.

Margarete Zumstrull vom Heimatverein Glane hatte einen Geheimtipp der Koch-Päpstin Henriette Davidis dabei: „Die Quitten sollten zuerst weichgekocht und dann geschält und zerkleinert werden; das spart jede Menge Kraftaufwand.“ Rosemarie Rieke vom Heimatverein Dissen bot neben ihrem Quittenbrot auch Produkte aus der Apfelstadt Dissen an und präsentierte verschiedene alte Apfel-

sorten, darunter auch die fast birnenförmige „Schafsnase“. Rieke hatte aber auch nach historischen Postkarten für den von ihr gestalteten Dissen-Kalender gesucht und war fündig geworden: Stolz zeigte sie zwei Postkarten, die zwar ganze 20 Euro gekostet hatten, aber ihre Sammlung weiter komplettierten. Wie immer in historischer Tracht, präsentierten die Damen vom Heimatverein Kloster Oesede die Schriften des Vereins – aber auch, wie sollte es anders sein, selbstgemachte Fruchtaufstriche.

„Es ist nicht so viel an unserem Stand los, aber ich habe gute Gespräche geführt“, betonte Frank Niermann vom Verein „Kulturgut! Glandorf“ auf Nachfrage. Er sei zum ersten Mal dabei, aber er werde sich gern wieder anmelden und dann – wenn technisch möglich – zwei kurze Filmsequenzen mit plattdeutschen Sketchen präsentieren. Der Verein habe sich vorgenommen, mit diesen Filmen, die auch im Internet zu sehen sind, besonders Jugendlichen einen Zugang zur niederdeutschen Sprache zu verschaffen.

So gern die Anbieter den diesjährigen Schwerpunkt aufgegriffen

(Fortsetzung nächste Seite)



INTERESSANT: Margret Zumstrull vom Heimatverein Glane verriet den ultimativen Trick zum Verarbeiten von Quitten. Foto: Gabriele Janz



**PREMIERE:** Frank Niermann vom Verein Kulturgut! Glandorf war zum ersten Mal mit einem Stand bei der Bücherbörse vertreten und sehr angetan von vielen guten Gesprächen. Foto: Gabriele Janz



**WOHL BEKOMM'S:** Agnes Wiemann vom Heimatverein Glane interessiert sich sehr für die Rezepte in Bibiane Sarcander-Wulfhorsts „Biografie im Teigmantel“. Foto: Gabriele Janz

## Am Ende steht ein überaus positives Fazit

(Fortsetzung)

hatten, so erfolgreich konnten sie ihn auch umsetzen. Doch natürlich bot die 15. Regionale Bücherbörse auch in diesem Jahr eine ganze Palette an „richtigen“ Büchern zu vielen Sachgebieten an. Der Historische Verein etwa war erstmals vertreten. Er beeindruckte durch die enorme Bandbreite seiner Publikationen, darunter auch zahlreiche Bände der „Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen“, die Vorstandsmitglied Dr. Karsten Igel „einfach mal wieder in der Öffentlichkeit präsentieren“

wollte. Gleichzeitig beabsichtigte Igel erklärtermaßen, vor allem auf die Existenz des „Vereins für Orts- und Landeskunde von Osnabrück“ aufmerksam zu machen.

Insgesamt ziehen die Veranstalter nach der 15. Regionalen Bücherbörse ein überaus positives Fazit. „Aus Sicht des Heimatbundes Osnabrücker Land war die ja mittlerweile etablierte Bücherbörse wieder ein voller Erfolg. In den vielen Gesprächen mit Besuchern und Anbietern fand die Veranstaltung eine äußerst positive Stellenwertbenennung. Die Bücherbörse

gehört einfach dazu“, fasst HBOL-Vorsitzender Jürgen-Eberhard Niwedde zusammen. „Der Schwerpunkt ‚Regionale Küche‘ ist außerordentlich gut angenommen worden. Die Besucherzahlen lagen sicherlich über dreihundert“, freut sich Dr. Susanne Tauss, Geschäftsführerin des Landschaftsverbandes Osnabrücker Land, der mit seinem Team maßgeblich für die Organisation der Bücherbörse gesorgt hatte. Es wird den Veranstaltern für 2016 schwer fallen, ein ähnlich erfolgreiches Schwerpunktthema zu finden. Aber es gibt schon erste Ideen, nicht nur aus den eigenen Reihen, sondern auch von Seiten der Anbieter.



**AUF DER SUCHE** nach dem richtigen Buch: Interessiert nahmen die Besucher die Auslagen an den Ständen in Augenschein. Foto: Jürgen Krämer

Immer im Bestreben, Details zu verbessern, sind die Veranstalter dankbar für jede Rückmeldung. Der LVO nimmt diese und auch die Kontaktdaten von neuen Interessenten, die bei der 16. Regionalen Bücherbörse für das Osnabrücker Land am 29. Oktober 2016 dabei sein möchten, jetzt schon gern auf. Sie können sich unter der Telefonnummer 05403/72455-14 oder per E-Mail unter [buecherboerse@lvosl.de](mailto:buecherboerse@lvosl.de) melden.



DER PREISTRÄGER BENNO LINDEMANN (in der Mitte, sitzend) zusammen mit Karl-Heinz Oevermann, Jürgen-Eberhard Niewedde, Franz Buitmann, Ansgar Brockmann, Dieter Stahl, Joseph Strieker, Norbert Fisse und Jürgen Krämer.  
Foto: Heimatverein Vörden

# Sein Herz schlug für das Osnabrücker Land

**Benno Lindemann kurz vor seinem Tod mit dem Heimatpreis geehrt**

Von Jürgen Krämer

**VÖRDEN.** Ehrbarer Kaufmann, streitbarer Kommunalpolitiker, gefragter Impulsgeber und umtriebiger Heimatfreund: In allen Bereichen, in denen er sich engagierte, hinterließ Benno Lindemann Spuren. Im Rahmen einer Feierstunde in der Seniorenresidenz St. Christophorus in Vörden wurde der 83-Jährige unlängst mit dem Heimatpreis 2015 des Heimatbundes Osnabrücker Land e.V. (HBOL) und des Kreisheimatbundes Bersenbrück e. V. (KHBB) geehrt.

„Benno Lindemann zeichnet sich durch eine große Liebe zu seinem Heimatort Vörden aus“, betonte der HBOL-Vorsitzende Jürgen-Eberhard Niewedde in seiner Laudatio. Der neue Preisträger habe uneigennützig aber auch über Vörden hinaus gewirkt und Impulse gegeben – beispielsweise durch den Bau des Ackerbürgerhauses und die Einrichtung des Schlachtereimuseums, das sich im Laufe der Zeit sogar bundesweit zu einer

festen Größe etabliert hat. Obwohl Vörden im Kreis Vechta liege, habe Benno Lindemanns Herz stets für das Osnabrücker Land geschlagen.

„Benno Lindemann hat manche Tür geöffnet, die andere zugeschlagen haben, das war seine Stärke“, stellte Bürgermeister Ansgar Brockmann fest. Der Geehrte sei von 1972 bis 1974 Mitglied des Rates des Fleckens Vörden gewesen. In dieser Zeit habe er zunächst als stellvertretender Bürgermeister und von Januar 1973 bis Februar 1974 als letzter Bürgermeister des Fleckens fungiert.

Benno Lindemann gehörte dem Rat der Gemeinde Neuenkirchen von 1974 bis 1981 an. 1974 übernahm er den Vorsitz im Jugend- und Sportausschuss – und von 1976 bis 1981 leitete er den Ausschuss für Kultur, Jugend und Sport. „Auch nach der Beendigung seiner Ratstätigkeit setzte sich Benno Lindemann sehr für die Interessen des Ortsteiles Vörden ein“, machte Ansgar Brockmann deutlich. Ohne Lindemanns persönliches Engage-

ment „wäre die dortige Entwicklung in den vergangenen Jahrzehnten nicht so positiv verlaufen“.

Als „Scharnierstelle“ und „Bindeglied“ würdigte der KHBB-Vorsitzende Franz Buitmann den Preisträger, der stets ausgleichend und vor allen Dingen erfolgreich gewirkt habe. Vor diesem Hintergrund habe der Vördener „den Heimatpreis wahrlich verdient“.

Es sei für ihn persönlich immer eine große Bereicherung gewesen, sich ehrenamtlich für das Gemeinwohl zu engagieren, bekannte Benno Lindemann, um sich kurz darauf von den Anwesenden zu verabschieden: „Bleibt so, wie Ihr seid!“

Möglicherweise spürte der verdiente Heimatfreund bereits zu diesem Zeitpunkt, dass es an diesem Nachmittag die letzte Begegnung mit altbekannten Vertrauten und Weggefährten sein sollte. Denn bereits wenige Wochen später starb Benno Lindemann im 84. Lebensjahr. Er wurde auf dem Friedhof in Vörden zu Grabe getragen.



# Un dat ganze Volk lachede üörwer den Aulen

Mathias un Maria Katharina

## Van Elisabeth Benne

Nich eener siär Mathias un Maria Katharina. Van aulgeshiär nomnde man beede einfach Mattis un Mitrine. Dat luerde woll een birtken ault, owwer auk düchtig schmöe. Onkel Mattis was een grauden holten Minske. Naubers Band häff mol sau liggerlick seggt: „De Minske kann ut de Dackrennen supen, un wenn he sau strankiel in'ne Lucht kick, dann es he auk son richtigen Hielenkieker.“

Jau, et was 'dr wat van woahr. In use Vowandtskup löip em de Roap vorrut, dat he auk een grauden Giezhals orre son Rafftann was. He löit siene Dalers leewer in'ne Huorsen, os dat he ton Geburtsdag orre to ne annere Fierrigge wat met brocht harre. Wenn he bi düsse Geliärgenheeten gratleerde siär he jümmertoa: „Hütgendages häff man doch olles, wat sall man dann no metbringen?“ Dann geiw he auk nix.

Dat was Mitrine faken to dumm, wenn et sau schliepstärts dobi stönd. Wenn et owwer doarümme göng, up Kossen van annere Lue to iärten un to drinken, dann höilt Onkel Mattis sick nich een birtken trügge. Du kann 's et nich begripen, wat de Minske met siene sierbenunsiermsig Joahre no olles vovicken konne.

Wenn olle annern Gäste länges Messer un Goaweln an de Siete leggt hadden, bestellte Mattis met Sirkerheet noch'n ganzen Nauhschlag. Jau, auk sümme höilt he sick kott, un ees Tante Mitrine. In baule füftig Ehejoahren harre Tante vierl instiärken moßt. Owwer auk 'ne Masse lährt.

Ick kinne den Onkel blaut's in een un den sülwigen Anzüge. Met de Tiet was de an eenigen Stiehn blank woaden. Un man könne eene Wette doarup afschluten, dat de Onkel Mattis jedet Mol in den glieken Uptog kaimp.

Owwer jümmertoa reggen un frisk upbügelt. Un dat he immer wi „Ut'n Äi pillt“ utseig, dat wö Tante Mitrine to vodanken. Nei, nei, Tante Mitrine harrest nich lichte met den knickeriggen un vofriärtenen Onkel Mattis. Owwer doabi harre se olle Joahre bi dat Tohaupeliewen met Onkel Mattis iähren Moat un iähren Humor nich voluorden.

Dann käimp Omas 80. Geburtsdag. Güst an düssen Dag kaimp Onkel Mattis met'n niggen Anzug in't Hus. Us häff dat olle de Sprauke voschlagen.

Laderhen frog'te de liggerlicke Wiesepin un Kloakschieter Bänd ut de Nauberskup Tante Mitrine: „Segg es, häff Onkel Mattis sick'nen niggen Anzug kofft?“

„Jau, Bänd“, stüerterde Tante Mitrine, „et bleiw em nix anners üörwer. De knickerigge Kädel moßte gistern in't naichste Tüüggeschäft gauhn un'nen niggen Anzug kaupen.“

Bänd hakede nau: „Dann häff de aule Anzug sienen Geist upgiewen?“ „Dat nich, owwer up de Jacken was son füernigen grauden Fettplecken. Un os wi dat miärket häwwet, was de Reenigung to“, siär Mitrine. „Owwer du häs doch up Onkel Mattis sienen Anzug jümmertoa een wacket Auge hat. Meinzeit, wi konn's du dann den Flecken üörwersehn“, mende Bänd.

„Dat es ganz einfach“, un doabi schmüsterlachede Tante Mitrine. Dann siär se: „Nauh de lessten Fierrigge häff Mattis mi den Anzug nich ton utlüften un utbösen giewen. Un dat Schönste was, he häff den Anzug sümme in't Schapp hangen. Ees gistern kaimp dann harut, dat he bi de lessten Fiehe ne graude fettige Frikadellen in siene Jacktaschen stiärken häff. Un güst düt lesste Stiärken häff he vogierten.“

Och doarümme häff he bi de lessten Fiehe eenwellig wat van Muultiärgerigge gnaweelt. Siene Schandtat es nich inheemsk bliwen, un dat ganze Volk lachede üörwer den aulen Mattis. Owwer den düt passeet es, den jocket de Kusen oll ganz lange nich mä.

## Redaktionsschluss beachten

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe unseres Verbandsjournals „De Utroiper“ ist am 6. Juli 2016. Texte und Fotos sind bis spätestens zu diesem Stichtag per E-Mail zu senden an [kraemer-melle-buer@t-online.de](mailto:kraemer-melle-buer@t-online.de)

# „Arbeet giff Braut, Fuulheet Hungersnaut!“

## Oma und iähre Wiesheeten

### Van Helga Grzonka

Miene Oma Gertrud was een klooget Minske. Dat Liäben met Arbeit und Naut harre em viäl lähd. Se was düe manchen Schüersack gauhn. Fö jede Ge-lägenheet wusse se eenen Grund, Trost orre Raut und harre beldhafte Vöglieke. Mees-tentieds kraume se sik aule Seggewiesen ut den Kopp. Doa sitt viäl Woahrheet in.

„Arbeet schännet nich“, siär se eenmol to mie, „Arbeet giff Braut, Fuulheet Hungersnaut!“ „Ower use Nauber Karl bruket auk nich schmachten. De sitt den ganzen Dag up de Bank, drinket Beer und kik sien Frus-minske Klara bie de Goardenarbeit to“, anterde ik. „Dat is een Flacks van Kerl“, menne Oma, „de kann woll sienen eegenen Schweet nich ruuken. He bruket sik nich wunnern, wenn he eenes Dages in den Düwel siene Knieptangen kümp.“ Dat kann ik nich vöstauhn. „Jä“, vökloare mie Oma Gertrud, „de kann

froh sien, dat siene Frubben dat Kraum bienannerhölt. Van nix kümp nix. Statt in de Hänne to spürtern, stihlt Karl usen Herr-gott den Dag. He howet ollet up den Kopp und heff no sau-viäl Geld os de Poggen Hoare. Wenn nich een Wunner pas-seert, geht dat Hus auk no de Biärke dal und he kann män in den Maund kieken. De rieke Broer nützet em dann nix. Bie'n Geldbüel höört de Vöwandt-skup up“.

Oma haale Aum. „Mie döht blauts Klara leid. Dat wullaket os een Piärd, ower de Arbeit wäss iähr üawer den Kopp. De Fuulwams in Huse möss sik ännern, ower ehr geht de Sün-nen innen Westen up. Ik weet wisse, wenn de Suargen Karl bie de Arbeit seugen, dann knei-pen se ut.“ Ik sinnerde: „Et bliff nich ollet in't Tüge hangen. Klara is in de leßten Tied derbe gries wuarden.“ Oma mende: „Dat is jä nigges dat Leigeste, grieset Hoar wiärmet auk. Vöchte Wiäken heff de Nau-

berske derbe stüahnt. Dat rech-te Been dä hiähr bannig weh. Os ik em siär, dat keimp woll van't Oller, woll et dat nich woahrhebben. ‚De Piene kümp nich van't Oller‘, menne se, ‚dat linke Been döht mie nich weh, und dat is genausau ault os dat rechte.‘ Jä, wie du oll sächs, de Quiälerigge bliff nich in't Tüge hangen.“

Met mie kann Oma jä üawer ännere Lue kürden. In' Grauten und Ganzen höölt se sik ower bedeckt. „Een Woort is licht to seggen, ower män schwoar wier trügge to haalen“ orre „Wecke een grautet Woort üawer ännere heff, denn moss du ut den Weg gauhn“, menne se. Is woll sau. Wenn män sümme den Rügg kehrt heff, steckt se de Köppe tohaup, und et geht üawer eenen hiär. Den gohen Raut heff Oma mie auk no met up den Weg giäben: „Segg nich ollet, wat du wäis, ower du moss wiäten, wat du seggs.“ Miene Oma was een wieset Frusminske.

## Heimat-Jahrbuch Osnabrücker Land



Ein beliebtes Präsent für Anlässe unterschiedlichster Art.

Fragen Sie Ihren Buchhändler vor Ort oder wenden Sie sich an die Geschäftsstelle des Heimatbundes Osnabrücker Land, Königstraße 1, 49124 Georgsmarienhütte-Kloster Oesede.



DE AULE TOUSTAND van den Kreisel.

Foto: Heinz Hußmann

# „Wi in Kloster Euse fröwwet us mächtig“

## Dat met denn Steeniger Taorden is glücket

Van Heinrich Herkenhoff

**KLOSTER OESEDE.** Wi in Kloster Euse fröwwet us jä mächtig, dat us dat met denn Steeniger Taorden glücket is. Wi kaimp et daotou? Ik gläüf et was 2006, aoss de Ossenbrügger Heimatbund in'n April siine Hauptversammlung in de Burg Wittlage afhöült. De Üörnet was lang – und de Kaffee harre gout schmecket. Oss me' dann bi de Burg van'n Hoff förerde, dau kaimp'n direkt up denn Kreisel tou, wo doch mittendrin dee graude Buorgen van de Wittlager Burg naubowwet is.

Dat föünd ik sau interessant, dat ik erst eenmoal ut't Auto utstiergen bin un de Saake sau recht in Augenschiin nuorm häwwwe. De Saake was mi sau mächtig andaun, dat ik Maundags Muornes but's in Euse in de Stadtverwaltung, dat



DE BOWWERIGGE fäng an.

Foto: Heinz Hußmann

Ordnungsamt, anroupen häwwwe, un min Fründ Schöe's Heinz tou drängelt häwwwe, dat he bi mi met in't Auto steeig un wi us den Kreisel ankierken un dat ganze Wiakrs sau groff naumiarten hät.

Beede wöern wi dann de Meinung, dat is auk bi us in Kloster Euse bi den Kreisel an'n Steeniger Taorden „dat Ding“. Et was sit langer Tied un Jaohren aol immer de dreckigste Kreisvaorkähr in'n Landkreis. Kein eener faolde sik

toustännig – un keener waoll de Arbeet maken.

Wi hätt' aolle Hebel in Bewegung set't. Dat wi ne Nauricht ut use Stadtvaorwaltung kreigen, häff lange duurt. Erst aoss'k mi een bekanntet Ehepaar socht häwwwe, de den Mout had'n, den Bürgermeister üöwer den dreckigen un vaokurm'nen Kreisvaokähr tou infaormieren, geeff et van de Stadt 'nen Liabensteeken. Dann häwwwe den Cord Lüsse, den ersten Hääden van de Straudenbehörde, begaistert. He häff dann nao baule tousägt, dat düsse Behörde met in't Rad packen dä!

Wi hätt but's de eersten Pläne maket. Manch een Minskenkind, wo wi daomit üöwer küürt hät, lachende us ut. Auk use aule Bürgermeister fäünd keinen Sinn

(Fortsetzung nächste Seite)

# „De nigge Mann packede auk but's met an“



DE DICKEN BRUCHSTEENE sind daobi. Foto: Heinz Hußmann

(Fortsetzung)

faor düsse Sake; he leut dat Wiarks liggen. Ik häwwwe immer dacht, töüf man aff, wii krieget dat nao hen.

Oss wi dann eenes Dages nen niggen Bürgermeister wählen mössen, weil de öllere nu in Pension göng, dau was de Tied riep. De nigge Mann packede auk but's met an. Nu konn'n wi wieder maken un dat Wairks neimp sin'n Patt. Buorm in Euse, bi de Hl.-Geist-Kiarken, weut dee aulen Schoule – ut Bruchsteen müürt – afbruorken. Dat kaimp us jüst passe!

Ne graude Bau- un Planungsfirma harre dat gansse Gelände kofft, waoll dao nu investeerden un wat biarteres upbowwen. Den Chef van de Fa. MBN – Wolfgang Stumpe – häwwwe ik dann faorts no es besocht un uthandelt, dat wi van den bossierten Bruchsteene 90 Quadratmeter faor usen Steeniger Taorden kreigen. Dat gansse Wairks häff sau goud klappet, dat wi auk van Dage ganss laut: „Besten Dank!“ helle ut sägget.

De Mürkers, was dann dat nai-geste Problem, weil et kann län-

gest nich mä jeeder Mürker Bruchsteene mürden. Un dao had'n wi dann 'ne ganss düchtige Hülpe van de Handwiarks-Innung Ossenbrügge-Emsland duer den Utbildungsmester faor de Mürkers, Ludger Brinkwert, de us den Bedriif August Gründker ut Glannerup faorschleug. Un in den Bedrief – un in den siine Lüer ha'n wi würrklich dat „giale van't Eey druorpen“. So'n Glücke hässe nich aolle Dage un Jaohr!

De Steeniger Taorden is't eerste maol veertegghunnerteinunveertig in de Akten un Unnerlagen noteert waorden. Wann he nu wirklich bowwet waorden is, kann keener genau seggen, hierüöwer giff et keene Unnerlagen. Et kann auk nich sägt wäerden, wi he utsehn häff. De watt Lüe sägget, et draff kein Spitzdagg siin. Annere meent wiehe, et mösse 'n Rundbau siin met Uhlenlöcker un auk nao Karbittlöcker, weil et je sikkerlich auk maol schuurten weut. Man kann dao full sinnerden un Gedanken spielen lauten. Us was sau erst es maoll wichtig, dat wi auk ziemlich Gewissheet kreegen, wo de Taorden denn exakt stauhn häff.



DE DÜRDEN wät auk aol ferrig. Foto: Heinz Hußmann

Hierbi häff us Klaus Meinert ut Ossenbrügge, de van düsse Dinge oss Geologe ne gansse Masse kennt, haolpen. Wie hätt daobi gans aule Kaorden studeert un dann den Punkt faste leggt. In den Laubbrink, sau hät dat van Dage – früher was dat de Lohbrink.

De Häädens un Fruwwens ut de Vaorwaltungen bi de Behöörden hät van düssen uraulen Namen Lohbrink eenfach Laubbrink maket.

(Fortsetzung nächste Seite)



DE BEEDEN WICHTIGSTEN STEENE van den Taorden.

Foto: Heinz Hußmann



DE BÜRGERMESTER Ansgar Pohlmann van Georgsmarienhütte un de Vörsitter van'n HV, Günter Rolwes, kontrolliert dat Wiarks.  
Foto: Heinz Hußmann

# Ümme den Taorden wöer'n sieben Wälle drümmetou

(Fortsetzung)

In den Deel van den Lohbrink leigen auk de Flass- un Lohkuhlen van dat Kloster un vaolichte auk van enzelne Burdenhüöwer. Dao was jä etwas mäehr Sicherheit, dat de Flass un de Fälle, de giarwet wäerden soll'n nich klaut weuten. Gans gans früher hät dao nämlik gar keine Bäume stauhn. Dao stönnt nämlik Heehe. Dat widere Umfeild hädde je nämlik nao de Taordenheehe. De Holtbusk is dann erst anleggt un vaorlichte auk anplantet waorden, naudem de Steenigertaorden afbruorken un de „Frankfurter Heerstraße“ anleggt was. Dat was dann dat läste Drittel van't achteggente Jaohrhunnert.

Am fiewenuntwüchtigsten November Niegteggenthunnertsästig schriww de „NT – Nigge Tagespost Ossenbrügge“ eenen Artikel, de dao luurt: „Rund um den Steiniger Turm“. De Redakteur schriw dao wörtlik: „Wann de Taorden,

im Oktober Siebteggenthunnertweeunsib'nsig affrierten, un wann he uprichtet is, hätt de Geschichtsschriewers nich harrutfuunen. Et draff owwer sicher siin, dat he bereits in den Jaohre elbenhunnertfiewenunsib'nsig siinen Updrag waahrnuorhmen häww.“

De Upsatz is met een eenfacht „h“ utteeket. Wer immer nu de Redakteur van daomaals wiarn siin mag, un wohiar de Tall elbenhunnertfiewenunsib'nsig stammet – et sii denn, dat de Edelherr Ludolf sinertied düssen Taorden faort's met upbowwet häff. Ik kann't ju nich faortellen.

Ümme den Steiniger Taorden wöer'n sieben starke Wälle drümmetou anleggt un de mössen aolle düerqueärt wäerden, wenn man hier henwaoll. Et was tougliek auk de Grenze nao dat Kloster tou Eusede. Uterdem göng hier schon aoltied een aulen un engen Föihweg direkt dranvaorbi. Schon 1655 makeden hier auk denje-

nigen met iahr Piargespann ne Pause, de den wiederen Weg nao Bielefeld, Paderborn orre gar no Frankfurt woll'n. Se spannden hier bi den Thörner ut un lian dann vaor de Piarde un dat gansse Gespann ne Dagespause in.

In de Bischofs-Diözesanchronik is maol noteert, dat et in de Jaohren van verteggeniegentwüchtig/dartig „de wilde Jan van Hoya“ bi een Striit in de „Feildmark Fledder“ Veeh klautet häff. Dann sind se aolle achter em hiar wiarn, bet's an den Steiniger Taorden. Weil et dann düster weut, kann se den wideren Weg nich mä fiin; un de Schlagbaum an den Steiniger Taorden was je auk tou.

Dao häff dann den Bürgermester Ertmann sine Truppe aos Vaorfolger touschlagen un den Deef schnappet un dat klaute Veeh trügge haalt. He kaimp dann irgendwann vaor sess Jaohre in den

(Fortsetzung nächste Seite)

# Wiehe oss so'n Denkmaol in use Tied upbowwet

(Fortsetzung)

Johanniskassen an'n Bucksturm. (Dat schriff auk Dokter Pietsch in siinen Upsatz, den he vaor usen Heimatverein utarbeet häff.) Wiedere Angaben sind Schlechterdings nich to fin'n.

De Stadt Ossenbrügge harre maol rings ümme sik tou „Wehrtürme“. Vandage sind dao blaut's nao'n ganss paar weenige van antoudriarpen. De Steeniger Toarden was mächtig; et süült dicke Wände wiarn siin, denn Brucksteene had'n se je in aollernaichsten Ecken genoug. Man kann ruhig seggen, de Steenkuhlen laig ümme de Ecke. Et was auk een haugen Taorden. He stönd aoltied met den „Nahner (Nahner-), den Hettlicher, Holter un Burchelsken Wehrturm in enge Vaorbindung. Et is wirklich nur ganss minne wat van den Steeniger Taorden upschrierwen.

Ik bin immertou nao „een Schnüffler“ in dat Ossenbrügger Staatsarchiv un huorpe immer wiehe, dat ik dann auk wat fiine, owwer häwwwe betlang nao „kein'n Volltreffer“ hat. De Burdenhoff „Tör-

ner“ is je 'n dütluket Teeken, dat de Steeniger Taorden gans dicke bi den Huowe liagen häff. De Familjenname wieset up eene gans lange Traition hen. 1665 häff et up düsse Stie'e aol ne Wirtschaft gierben. Schon sesstegenhunnertfiewenunesstig häff de Wäert Thörner siin eegen Beer bruwwet. Dat was früher jä nix Seltenes, dat dä je baule jedet Wäertshus.

De Steeniger Toarden is dann Siebentegenhunnertweeunsibzig afbruaoken waorden. Tou de Tied weut jä auk de Frankfurter Heerstraude van Ossenbrügge nao Münster un wiederhen in't Ruhrgebiet un touglieke Tied de Weg nao Bielefeld un Frankfurt bowwet. Autos geiff et jä nao nich; aolles weut met Faohrwiarke – Piard un Wagen – erledigt.

De Buurden ut de enselnen Düörper's mössen Spanndenste bringen un kreigen daarfor iahren Luhn orre Geld. Auk daarüöwer giff et in naichster Tied 'nen Upsatz. Wat tou düsse Tied sik auk in gewissen Afständen immer antoudriarpen was, dat wöe'rn jä de „Wiaggeldhiawestieerden“. Düsse was auk an'n Steeniger Taorden



TO'N GOHEN SCHLUSS kurmet de Äerdarbeiten un dat Anlüchten van den Tourden.

Foto: Heinz Hußmann

antoudriarpen. Sikkerlich häf dat in de ersten paar hunnert Jaohre de Töerner, Türmer auk met erledigen most. Af achtegggenhunnertfiewe weut dat van den Pächter/Inwührner in Sickmann siin'n „Weggeldhebehus Nr 2“ an de „Chaussee Osnabrück-Rothenfelde“ inkasseert, denn daumaols is dat Hus extrao hierfaor bowwet waorden. Üöwer düsse Sake giff et aollerhand tou berichten, van dat schriewe wi in eene van de naichsten „Heimatjahr-Böüker“ van'n Heimatbund.



DAT LECHT BRENNT – faor aolleman tou erkennen. Foto: Heinz Hußmann

Nu es nao, worümme häwwwe wi dat faor nöüdighaulen, dat de Steeniger Taorden wiehe oss so'n Denkmaol in use Tied upbowwet wät? Schlicht un enfach, weil he tou use Heimat tällt! Is Heimat nich een Wort oarre Gedanke waorden, wo wi olle schnell üöwer weggaoht? Bedüüt us de Heimat no etwas ganss besonneres? Wat säg us dat Wort Heimat denn noch. Hüte in de Tied, wo wie aolle sau schnell, sau iilig – rasend – dür de Welt loupet. Liawe wi nicht in eene Tied, wo hütigen Dages mähr Lüer met'n Flugzeug in Urlaub unnerwechens sind, os met 'nen Fahrrad, Auto, Bus orre Bahn?

# Veranstaltungen 2016



**23. April 2016**  
**Kreisheimattag**  
**in Bissendorf**



**19. Juni 2016**  
**Sternwanderung**  
**nach Bad Essen**



**11. September 2016**  
**„Tag des offenen**  
**Denkmals“**  
in Settrup



**28. Oktober 2016**  
**Osnabrücker**  
**Landwehrmahl**  
im Alten Gasthaus Fischer-  
Eymann in Bad Iburg



**29. Oktober 2016**  
**Regionale**  
**Bücherbörse**  
im Kreishaus Osnabrück





**Schönes Osnabrücker Land:** Fachwerkidylle in Melle.

Foto: Jürgen Krämer



---

## Der Heimatbund Osnabrücker Land e.V. im Internet.

Interessante und wissenswerte Aktivitäten,  
Daten, Fakten, Veröffentlichungen und  
**alles rund um den Heimatbund**  
finden Sie im Internet unter folgenden Adressen  
**[www.heimatbund-osnabruecker-land.de](http://www.heimatbund-osnabruecker-land.de)**  
**[www.hbol.de](http://www.hbol.de)**

